



Strategie Baukultur Aktionsplan 2024–2027

Stratégie Culture du bâti Plan d'action 2024–2027

Strategia Cultura della costruzione Piano d'azione 2024–2027

Verabschiedet vom Bundesrat am 15. Dezember 2023

Adopté par le Conseil fédéral le 15 décembre 2023

Adottata dal Consiglio federale il 15 dicembre 2023



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

- Ziel 1: Die Gesellschaft setzt sich mit der Qualität der gestalteten Umwelt auseinander.
- Objectif 1: La société s'engage pour la qualité de l'environnement aménagé.
- Obiettivo 1: La società si confronta con la qualità dello spazio antropico.
- Ziel 2: Normative Grundlagen sind auf eine hohe Qualität des Lebensraums ausgerichtet.
- Objectif 2: Les bases normatives visent à favoriser un espace de vie de qualité.
- Obiettivo 2: Le basi normative sono improntate a un'elevata qualità dell'ambiente di vita
- Ziel 3: Bau- und Planungsvorhaben erreichen eine der Aufgabe und Lage angemessen hohe Qualität.
- Objectif 3: Les projets de construction et de planification réalisent une qualité de haut niveau adaptée à la tâche et au site.
- Obiettivo 3: I progetti di costruzione e pianificazione garantiscono un'elevata qualità, commisurata alla funzione e al luogo.
- Ziel 4: Fachleute verfügen über baukulturelle Kompetenzen.
- Objectif 4: Les spécialistes disposent des compétences requises en matière de culture du bâti.
- Obiettivo 4: Gli specialisti e le specialiste dispongono di competenze sulla cultura della costruzione.
- Ziel 5: Die Forschung zum Thema Baukultur ist verankert.
- Objectif 5: La recherche sur le thème de la culture du bâti est institutionnalisée.
- Obiettivo 5: La ricerca sulla cultura della costruzione è radicata.
- Ziel 6: Der Bund nimmt eine baukulturelle Vorbildfunktion ein.
- Objectif 6: La Confédération donne l'exemple en matière de culture du bâti.
- Obiettivo 6: La Confederazione funge da modello in riferimento alla cultura della costruzione.
- Ziel 7: Der Bund fördert Vernetzung und Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Baukultur.
- Objectif 7: La Confédération encourage les réseaux et la collaboration dans le domaine de la culture du bâti.
- Obiettivo 7: La Confederazione promuove la creazione di reti e la collaborazione nell'ambito della cultura della costruzione.

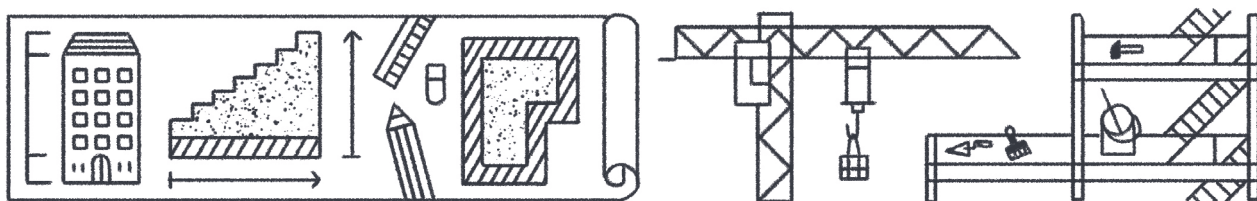
1



2



3



4



5



6



7



Strategie Baukultur Aktionsplan 2024–2027

Stratégie Culture du bâti Plan d'action 2024–2027

Strategia Cultura della costruzione Piano d'azione 2024–2027

Erarbeitet durch die interdepartementale Arbeitsgruppe
Baukultur unter Federführung des Bundesamts für Kultur

Développé par le groupe de travail interdépartemental
Culture du bâti sous l'égide de l'Office fédéral de la culture

Sviluppata dal gruppo di lavoro interdipartimentale cultura della
costruzione sotto la direzione dell'Ufficio federale della cultura



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Strategie Baukultur 5
Aktionsplan 2024–2027

Stratégie Culture du bâti 33
Plan d'action 2024–2027

Strategia Cultura della 61
costruzione
Piano d'azione 2024–2027

Strategie Baukultur Aktionsplan 2024–2027

Verabschiedet vom Bundesrat am 15. Dezember 2023

Erarbeitet durch die interdepartementale Arbeitsgruppe
Baukultur unter Federführung des Bundesamts für Kultur

1	Das Wichtigste in Kürze.....	7
2	Ausgangslage und Auftrag.....	8
3	Strategie Baukultur.....	10
4	Aktionsplan 2024–2027.....	15
	Anhang	26
	Impressum.....	31

Die interdepartementale Strategie Baukultur wurde 2016 bis 2020 unter der Federführung des Bundesamts für Kultur (BAK) von 15 Bundesstellen im Rahmen der interdepartementalen Arbeitsgruppe Baukultur (AG Baukultur) erarbeitet und vom Bundesrat am 26. Februar 2020 gutgeheissen. Mit der Strategie Baukultur fördert der Bund eine hohe Baukultur in der Schweiz und bündelt die baukulturellen Tätigkeiten der zentralen Bundesverwaltung. Ziel sind qualitativ gestaltete Lebensräume, die den wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden und den zeitgenössischen Herausforderungen nachhaltig und lösungsorientiert begegnen. Zudem stärkt der Bund mit der Strategie Baukultur seine Vorbildfunktion als Bauherr, Besitzer, Betreiber, Regulator und Geldgeber in baukultureller Hinsicht.

Die Strategie Baukultur beinhaltet einen periodisch zu erneuernden Aktionsplan. Dieser formuliert Massnahmen zur Umsetzung der Ziele der Strategie. Der Aktionsplan 2020–2023 umfasste 41 konkrete Massnahmen. Die 2023 durchgeführte externe Evaluation der Strategie beurteilt die Wirkung von Strategie und Aktionsplan grundsätzlich positiv. Die Mehrheit der Massnahmen konnte erfolgreich umgesetzt werden. Die interdepartementale Zusammenarbeit wurde verstetigt und Synergien wurden genutzt. Die Evaluation zeigt jedoch auch, dass für die noch junge Strategie Verbesserungspotenzial besteht.

Zwischen 2022 und 2023 erarbeitete die AG Baukultur den neuen Aktionsplan 2024–2027. Er hält die Massnahmen des Bundes für die Förderung der Schweizer Baukultur in der Legislaturperiode 2024 bis 2027 fest. Die Strategie selbst und deren sieben strategische Ziele gelten bis 2027.

Die Ergebnisse der Evaluation flossen in den revidierten Aktionsplan 2024–2027 ein. Er unterscheidet sich vom vorherigen insbesondere durch die engere Verknüpfung und Ableitung der Massnahmen von den sieben strategischen Zielen der Strategie Baukultur. Im Aktionsplan 2024–2027 wurde die Zahl der Massnahmen reduziert. Zudem wurden insbesondere Synergiepotenziale und die Relevanz sowie der Mehrwert einer hohen Baukultur für die nachhaltige Entwicklung und der Beitrag einer hohen Baukultur zur Bewältigung der gegenwärtigen Herausforderungen gestärkt. Strategie und Aktionsplan unterstützen insbesondere die Klimaziele, die Energiewende und die Siedlungsentwicklung nach innen. Allgemeine, für die Baukultur relevante Aktivitäten von den in der AG Baukultur involvierten Bundesstellen werden im Aktionsplan 2024–2027 nicht mehr als Einzelmassnahmen, sondern als inhärenter Bestandteil von deren Tätigkeiten in den Beschreibungen der Bundesstellen aufgeführt.

Die Massnahmen des Aktionsplans werden im Rahmen der bestehenden Mittel und Kredite der beteiligten Bundesstellen umgesetzt, es werden keine Mehrmittel beantragt.

2 Ausgangslage und Auftrag

Mit der Kulturbotschaft 2016–2020 vom 28. November 2014¹ beauftragte das Parlament das BAK, bis 2020 eine interdepartementale Strategie des Bundes für eine hohe Baukultur zu erarbeiten. Für die Entwicklung der Strategie sowie eines periodisch zu erneuernden Aktionsplans wurde die AG Baukultur unter der Federführung des BAK einberufen, die aus allen 15 relevanten Bundesstellen bestand. Im Rahmen eines breit angelegten Stakeholderprozesses wurden externe Partner wie Kantone, Städte und Gemeinden sowie Hochschulen, Verbände und zivilgesellschaftliche Organisationen in die Arbeiten einbezogen. Am 26. Februar 2020 verabschiedete der Bundesrat die Strategie Baukultur und den zugehörigen Aktionsplan 2020–2023.

Im Rahmen der Kulturbotschaft 2021–2024² wurden die beteiligten Bundesstellen mit der Umsetzung des Massnahmen- und Aktionsplans der Strategie Baukultur³ und der Weiterentwicklung des Aktionsplans für die Periode 2024–2027 beauftragt. Die Erneuerung des Aktionsplans erfolgte auf der Grundlage der Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Aktionsplan 2020–2023 sowie den Ergebnissen und Empfehlungen aus der Evaluation der Strategie Baukultur. Die externen Stakeholder aus dem Baukulturbereich wurden wiederum früh einbezogen.

1 Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2016–2020 (Kulturbotschaft), Bundesamt für Kultur, Bern, 2014
2 Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2021–2024 (Kulturbotschaft 2021–2024), Bundesamt für Kultur, Bern, 2020
3 Strategie Baukultur, Bundesamt für Kultur, Bern, 2020

Auf internationaler Ebene verabschiedeten auf Initiative der Schweiz die Kulturministerinnen und Kulturminister Europas zudem im Januar 2018 die Erklärung von Davos «Eine hohe Baukultur für Europa»⁴. Mit dieser wurde eine hohe Baukultur auf europäischer Ebene politisch und strategisch verankert. In der seitdem fortgeführten internationalen Diskussion zur Baukultur («Davos Prozess») werden die zentralen Themen wissenschaftlich vertieft und die Schlüsselbegriffe geklärt. Im Januar 2023 fand in Davos eine zweite internationale Konferenz statt. An dieser lancierten die Kulturministerinnen und -minister aus 31 europäischen Ländern sowie zivilgesellschaftliche Organisationen und namhafte Konzerne der Bau- und Immobilienbranche mit der Davos Baukultur Allianz ein Netzwerk für einen übergreifenden Dialog auf internationaler Ebene. Die Schweiz übernimmt für die ersten fünf Jahre den Vorsitz. Die internationale Debatte und die daraus erwachsenden Erkenntnisse und Erfahrungen zur Baukultur und die nationalen Arbeiten befruchten sich gegenseitig und stärken die Kohärenz der Anstrengungen für eine hohe Baukultur.

3 Strategie Baukultur

Mit der Strategie Baukultur bündelt der Bund seine baukulturellen Tätigkeiten und koordiniert diese in einer umfassenden Baukulturpolitik. Unter Baukultur werden alle menschlichen Tätigkeiten verstanden, die den gestalteten Lebensraum verändern. Der Begriff Baukultur alleine macht jedoch noch keine Aussage zur Qualität der gestalteten Umwelt. Erst durch eine hohe Baukultur entsteht ein qualitativ voll gestalteter Lebensraum.

Der Bund verfolgt mit der interdepartementalen Strategie Baukultur die Vision einer hohen Baukultur in Form von gut und schön gestalteten Lebensräumen in Städten und Gemeinden. Diese sollen gleichermassen ihre historischen Eigenarten bewahren als auch sich den wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen und den Umweltbedingungen anpassen können. Eine hohe Baukultur ist nachhaltig, stiftet Identität und fördert das Wohlbefinden sowie die Gesundheit aller Einwohnerinnen und Einwohner. Sie schafft gemeinsame Werte für die gesamte Bevölkerung der Schweiz und erhöht die Standortattraktivität. Die Bestrebungen für eine hohe Baukultur unterstützt damit die Ziele der unterschiedlichen Sektoralpolitiken, wie namentlich die Umsetzung der Energiestrategie und der Innenentwicklung oder die Pflege und den Schutz des gebauten Kulturerbes.

Um diese Vision umzusetzen, definiert die interdepartementale Strategie Baukultur die folgenden sieben Ziele:

Ziel 1

Die Gesellschaft setzt sich mit der Qualität der gestalteten Umwelt auseinander.

Ziel 2

Normative Grundlagen sind auf eine hohe Qualität des Lebensraums ausgerichtet.

Ziel 3

Bau- und Planungsvorhaben erreichen eine der Aufgabe und Lage angemessene hohe Qualität.

Ziel 4

Fachleute verfügen über baukulturelle Kompetenzen.

Ziel 5

Die Forschung zum Thema Baukultur ist verankert.

Ziel 6

Der Bund nimmt eine baukulturelle Vorbildfunktion ein.

Ziel 7

Der Bund fördert Vernetzung und Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Baukultur.

Die Strategie Baukultur legt allein für die zentrale Bundesverwaltung und den ETH-Bereich verbindliche Ziele und Massnahmen fest. Kantone, Städte und Gemeinden sowie Organisationen und Private können die Strategie als Orientierungsrahmen nutzen.

3.1 Interdepartementale Arbeitsgruppe Baukultur

Die Förderung der Baukultur auf der Ebene des Bundes ist eine transversale Aufgabe und setzt Anstrengungen in verschiedenen Sektoralpolitiken sowie die sektorenübergreifende Zusammenarbeit voraus. Im Rahmen des Aktionsplans 2020–2023 wurde die Zusammenarbeit der Bundesstellen in der AG Baukultur abgestimmt und verstetigt.

Die AG Baukultur ist für die Umsetzung und periodische Erneuerung der Aktionspläne verantwortlich. Sie trifft sich regelmässig, um gemeinsame Massnahmen zu entwickeln sowie sich über die Fortschritte der Massnahmen und Erfahrungen auszutauschen. Das BAK koordiniert die Tätigkeiten der AG Baukultur.

Die folgenden Bundesstellen sind für die Legislaturperiode 2024–2027 in der AG Baukultur vertreten:

- Bundesamt für Kultur BAK (Federführung), EDI
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS, VBS
- Bundesamt für Energie BFE, UVEK
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW, WBF
- Bundesamt für Raumentwicklung ARE, UVEK
- Bundesamt für Strassen ASTRA, UVEK
- Bundesamt für Umwelt BAFU, UVEK
- Bundesamt für Verkehr BAV, UVEK
- Bundesamt für Wohnungswesen BWO, WBF
- Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren KBOB (als Vertretung der Bau- und Liegenschaftsorgane des Bundes), EFD
- Präsenz Schweiz, EDA
- Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, WBF
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, WBF

3.2 Evaluation Strategie Baukultur und Aktionsplan 2020–2023

Im Rahmen des Aktionsplans 2020–2023 wurden auf der Grundlage der sieben Ziele der Strategie Baukultur 41 Massnahmen formuliert. Dem Auftrag des Bundesrats entsprechend priorisierte der Aktionsplan Massnahmen, die die Qualität der zeitgenössischen Baukultur stärken. Der Aktionsplan ergänzte damit bestehende Massnahmen des Bundes auf dem Gebiet der Baukultur, namentlich in der Archäologie, in der Denkmalpflege und im Ortsbildschutz. Ausserdem wurden in der Legislaturperiode 2020–2023 die Zusammenarbeit und die Koordination mit den Kantonen und den Gemeinden sowie mit Organisationen und Privaten intensiviert.

Der Aktionsplan umfasste einerseits transversale Massnahmen, die die in der AG Baukultur vertretenen Bundesstellen betrafen. Andererseits enthielt er Massnahmen, die durch einzelne oder mehrere Bundesstellen umgesetzt wurden und die Sektoralpolitiken Bauten und Anlagen, Energie, Forschung und Innovation, Kultur, Landeskommunikation, Landwirtschaft, Natur, Landschaft und Umwelt, Raumplanung und Siedlungsentwicklung, Tourismuspolitik sowie Verkehr und Mobilität umfassten.

Gemäss dem Auftrag des Bundesrats wurde auf Ende der Periode 2021–2024 eine Evaluation der Strategie Baukultur⁵ vorgenommen, um die Wirksamkeit und Zielerreichung von Strategie und Aktionsplan zu bewerten. Zudem wurde im Rahmen der Evaluation eruiert, ob sich bei den Stakeholdern in der Schweiz das Bewusstsein über eine hohe Baukultur verändert hat.

Die Evaluation würdigt die *Konzeption und Umsetzung* der Strategie Baukultur. Zudem sei es mit der AG Baukultur erfolgreich gelungen, die raumrelevanten Bundesstellen zusammenzubringen, um die Bundespolitik in Bezug auf eine hohe Baukultur verstärkt zu koordinieren. Gewürdigt wird auch die klare Aufteilung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten. Kritisiert wird hingegen, dass viele Einzelmassnahmen nicht direkt aus den Zielen abgeleitet worden seien und deren Umsetzung in den Ämtern bisweilen nur untergeordnete Priorität gehabt habe.

Die *Umsetzung der Massnahmen* (zwei Drittel bis Ende 2023 erwartet) wird als positiv beurteilt. Insbesondere die Massnahmen zur übergreifenden Zusammenarbeit, zur Beratung und zur Steigerung der Bekanntheit des Themas Baukultur seien hervorzuheben. Schwierigkeiten tauchten bei der Umsetzung von Massnahmen mit externen Akteurinnen und Akteuren auf.

Der Aktionsplan 2020–2023 trug gemäss Evaluation zur *Zielerreichung* der Strategie bei, die strategischen Ziele insgesamt konnten aber noch nicht erreicht werden, was auch auf die kurze Umsetzungsdauer zurückzuführen sei. Die Wirkung war positiv insbesondere zu Ziel 6 (Der Bund nimmt eine baukulturelle Vorbildfunktion ein) und Ziel 7 (Der Bund fördert Vernetzung und Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Baukultur). Am wenigsten konnte der Aktionsplan zu den Zielen 2 (Normative Grundlagen sind auf eine hohe Qualität des Lebensraums ausgerichtet) und 3 (Bau- und Planungsvorhaben erreichen eine der Aufgabe und Lage angemessene hohe Qualität) beitragen. Stärkung und

Zunahme an Bekanntheit des Konzepts «Baukultur» wurde insbesondere bei der Bundesverwaltung, bei Verbänden, bei Interessenorganisationen, bei Hochschulen und bei Forschungsinstitutionen erkannt. Acht Kantone berücksichtigen mittlerweile das Thema Baukultur in ihren *kantonalen Strategien* oder Legislaturplanungen. Hervorgehoben wurde auch die Genehmigung des *Nationalen Forschungsprogramms* (NFP) «Zukünftige Baukultur: Wertschätzung des gebauten Raums» durch den Bundesrat 2023. Noch wenige oder kaum Wirkungen wurden bei privaten Unternehmen, der breiten Bevölkerung sowie auf die gebaute Schweiz festgestellt.

Für die Erneuerung des Aktionsplans 2020–2023 wurden folgende fünf Empfehlungen abgeleitet:

1. Strategie weiter umsetzen und rechtliche Verankerung stärken: Es ist von einem längeren Zeitraum für die Umsetzung der Strategie auszugehen, um die strategischen Ziele zu erreichen. Die rechtliche Verankerung der Strategie würde ihre Bedeutung stärken und positiv zur Zielerreichung beitragen.
2. Massnahmen stärker aus Zielen ableiten und verbinden: Massnahmen sind klarer aus den Zielen abzuleiten und zu bündeln. Es ist eine Reduktion der Zahl der Massnahmen und Homogenisierung von Umfang und Detaillierungsgrad anzustreben. Zudem sollen Massnahmen den zur Verfügung stehenden Ressourcen entsprechen.
3. Bekanntheit und Bedeutung verwaltungsintern steigern: Direktionsstufen sollten verstärkt miteinbezogen werden. Mitarbeitendenanlässe innerhalb der Ämter könnten die Bekanntheit des Themas Baukultur innerhalb der Verwaltung zusätzlich steigern.
4. Externe Stakeholder stärker einbeziehen: In den Aktivitäten zur Umsetzung sollten verstärkt externe Stakeholder (z. B. Gemeinden, private Firmen, Verbände sowie Lehre und Forschung) miteinbezogen werden. Eine hohe Baukultur als wirtschaftlicher Erfolgsfaktor ist zu prüfen.
5. Kommunikation in die Breite: Die Vermittlung von Baukultur an die breite Bevölkerung ist weiterzuführen und anhand konkreter guter und schlechter Beispiele erlebbar zu machen.

Der Aktionsplan Baukultur 2024–2027 der Strategie Baukultur folgt auf den ersten Aktionsplan Baukultur 2020–2023. Er ist bis Ende 2027 umzusetzen. Für die anschliessende Legislaturperiode 2028–2031 wird der Bundesrat einen neuen Aktionsplan Baukultur verabschieden.

Die Empfehlungen der Evaluation der Strategie Baukultur wurden berücksichtigt und die Rückmeldungen von externen Baukultur-Stakeholdern eingearbeitet. Die Massnahmen des neuen Aktionsplans zielen ebenso auf die nachhaltige Planung und Realisierung von (Neu-)Bauprojekten ab wie auf den umsichtigen und rücksichtsvollen Umgang mit dem Bestand. Insbesondere sollen die Synergien zwischen den Sektoralpolitiken der in der AG Baukultur vertretenen Bundesstellen besser genutzt und die Massnahmen verstärkt auf die gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen ausgerichtet werden. Der Aktionsplan Baukultur unterstützt damit die unterschiedlichen sektoralpolitischen Ziele, deren konkrete Umsetzung vollumfänglich in der Kompetenz und Zuständigkeit der jeweiligen Bundesstelle bleibt.

Mit dem Aktionsplan Baukultur 2024–2027 wird ein Schwerpunkt auf die Sensibilisierung sowie die Bildung und Forschung gelegt. Dadurch soll das Bewusstsein für eine hohe Baukultur breiter verankert sowie neues Wissen erarbeitet und vermittelt werden. Beratungsangebote werden verbessert und ein Monitoring aufgebaut. Der Bund möchte zudem seine Vorbildfunktion weiter stärken, die Sektoralpolitiken auf Bundesebene konsequent koordinieren und entsprechende Grundlagen schaffen. Der Bund unterstützt zudem alternative Ansätze, um den kommenden Herausforderungen erfolgreich zu begegnen. Darüber hinaus fördert er einen offenen, breiten Dialog und Austausch der Bundesverwaltung mit den relevanten Stakeholdern.

Der Massnahmenkatalog wurde im Vergleich zur Legislaturperiode 2020–2023 reduziert und thematisch geschärft. Er umfasst nurmehr zehn Massnahmen, die direkt aus den Zielen der Strategie Baukultur abgeleitet wurden. Einzelne Massnahmen und Aktivitäten der in der AG Baukultur vertretenen Bundesstellen, die die Baukultur betreffen, werden nicht mehr explizit aufgeführt. Diese Aktivitäten gehören zum Tagesgeschäft und wurden in die Beschreibungen der Bundesstellen integriert (Anhang).

Die Umsetzung und Finanzierung der Massnahmen erfolgen im Rahmen der bestehenden Budgets der einzelnen Bundesstellen. Es werden keine Mehrmittel beantragt.

Der Aktionsplan der Strategie Baukultur 2024–2027 umfasst – nach den strategischen Zielen geordnet – folgende Massnahmen und zu erreichende Bausteine:

1 Bevölkerung für Baukultur sensibilisieren

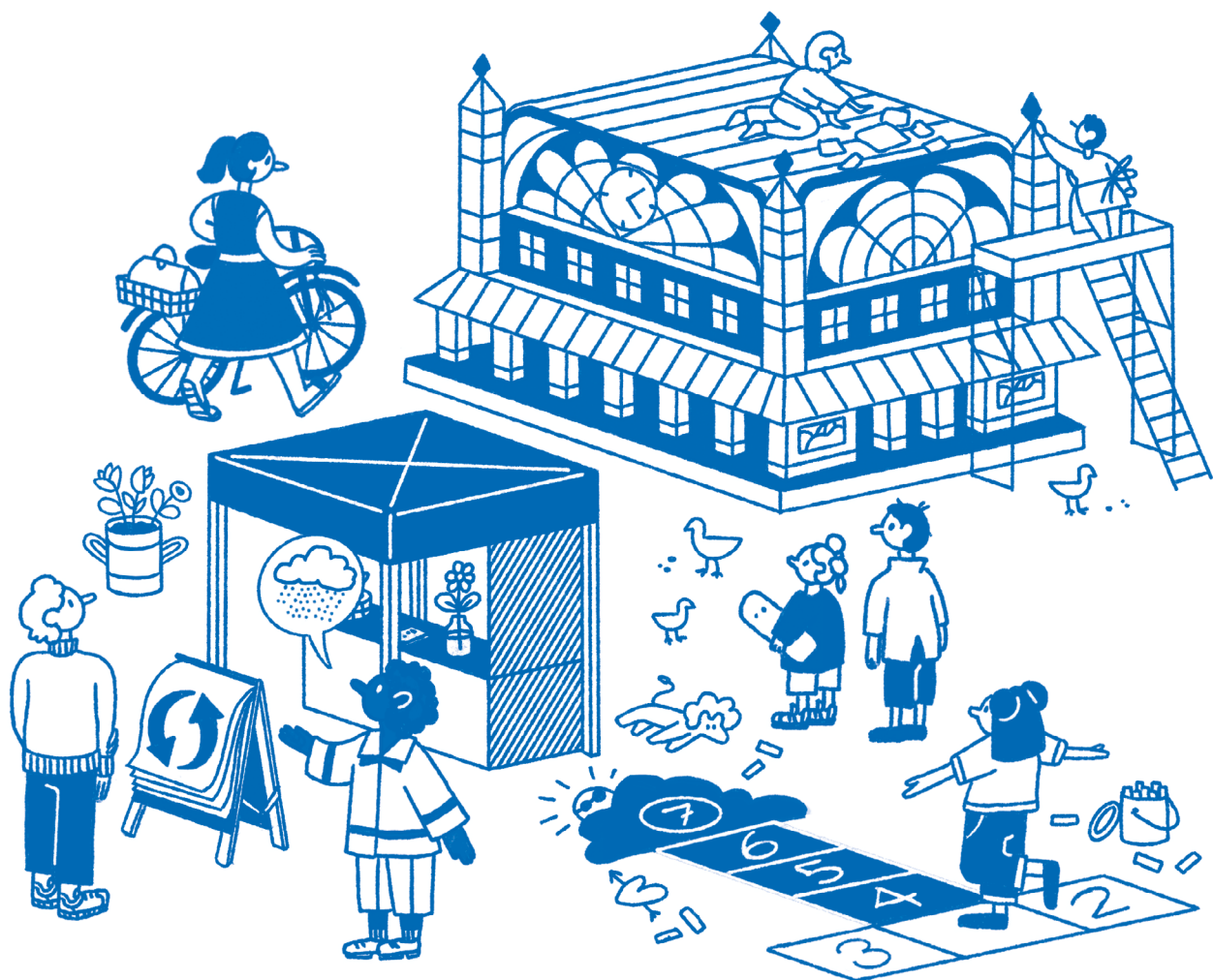
Baukultur prägt unseren Lebensraum und betrifft uns alle. Die Sensibilisierung der Bevölkerung für aktuelle Fragestellungen sowie ein breites Verständnis für die Ursachen und Wirkung im Bereich Baukultur sind wichtige Anliegen. Der Bund geht hierfür Partnerschaften ein, unterstützt Anlässe und Projekte und stellt den Wissenstransfer sicher.

Der Bund lanciert die Kampagne «Besser Leben». Die Kampagne legt den Fokus auf die nachhaltige Gestaltung unseres Zusammenlebens und vermittelt, wie hohe Baukultur den erforderlichen Wandel zugunsten eines haushälterischen Ressourcen- und Energieverbrauchs (Suffizienz) unterstützen kann.

Der Bund anerkennt das baukulturelle Engagement der Bevölkerung. Gemeinsam mit Partnern stellt er sicher, dass der Einsatz privater Akteure und Initiativen öffentlich sichtbar wird. Die Bevölkerung wird ermutigt, sich aktiv für hohe Baukultur einzusetzen.

1.
Die Sensibilisierungskampagne «Besser Leben» ist abgeschlossen.

2.
Das Engagement der Bevölkerung für eine hohe Baukultur ist für alle sichtbar.



2 Baukulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche unterstützen

Mit mehr Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche zu einer hohen Baukultur beitragen. Der Bund unterstützt Stakeholder aus Bildungswesen und Gesellschaft für die Verbesserung der baukulturellen Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche in allen Sprachregionen. Ziel ist es, die baukulturelle Bildung sektorenübergreifend zu stärken.

Der Bund unterstützt den Erfahrungsaustausch von Institutionen sowie die Entwicklung und landesweite Verbreitung von Materialien zur stufengerechten Vermittlung von Baukultur. Dabei wird die Relevanz der baukulturellen Bildung im Rahmen der Umweltbildung dargelegt.

Der Bund fördert entsprechende Vermittlungsprojekte und außerschulische Angebote als wichtige Bausteine der baukulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche.

1.
In jeder Sprachregion können Lehrmittel zu Baukultur bereitgestellt werden.

2.
In jeder Sprachregion bestehen zum Thema Baukultur Vermittlungsprojekte und außerschulische Angebote für Kinder und Jugendliche.



3 Hohe Baukultur in Erlassen des Bundes integrieren

Ziel 2

Die rechtlichen Grundlagen sind darauf auszurichten, hohe Baukultur zu ermöglichen. Die Verankerung in massgeblichen Rechtsnormen (insb. Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz) ist ein wichtiges Anliegen, um die Ziele einer hohen Baukultur zu erreichen. Die Bundesgesetzgebung wird systematisch auf Inhalte überprüft, die Baukultur betreffen oder einen Einfluss auf diese haben.

Basierend auf der Analyse schlägt die AG Baukultur Ergänzungen in den Erlassen vor, um Synergien besser nutzen zu können und allfällige Lücken zu schliessen. Baukulturelle Ziele lassen sich so kontinuierlich und effizient mit anderen sektoralen Zielen abstimmen und in die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen integrieren.

1.
Die Analyse der Erlasse des Bundes mit Bezug zur Baukultur liegt vor.

2.
Der Handlungsbedarf in Erlassen mit Bezug zur Baukultur ist identifiziert und Ergänzungen werden kontinuierlich erarbeitet.



4 Sektoralpolitische Umsetzungshilfen mit baukulturellen Qualitätszielen abstimmen

Ziel 2

Der Bund berücksichtigt baukulturelle Qualitätsziele bei seinen Aktivitäten. Die hohe Baukultur wird im Verwaltungshandeln stärker verankert. Umsetzungshilfen (wie Leitfäden und Merkblätter) sollen mit dem Ziel der hohen Qualität für die gesamte gebaute Umwelt, einschliesslich des Kulturerbes, vereinbar sein und baukulturelle Qualitätsanforderungen beinhalten.

Umsetzungshilfen des Bundes werden auf ihre Kohärenz und Synergien hinsichtlich der Ziele einer hohen Baukultur überprüft und bei Bedarf besser auf diese abgestimmt. Der Anspruch auf eine hohe baukulturelle Qualität erhält so bei der Umsetzung der unterschiedlichen sektoralpolitischen Aufgaben mehr Gewicht.

1.
Die Analyse der Umsetzungshilfen des Bundes mit Bezug zur Baukultur liegt vor.

2.
Der Handlungsbedarf in Umsetzungshilfen des Bundes mit Bezug zur Baukultur ist identifiziert und erforderliche Anpassungen werden vorgenommen.



Mehr baukulturelle Qualität durch abgestimmtes Handeln der Bundesstellen.
Das raumwirksame Handeln der Bundesstellen ist im Hinblick auf die Umsetzung einer hohen Baukultur von zentraler Bedeutung. Es bedarf einer besseren, multi-sektoriellen Koordination und Abstimmung der baukulturellen Tätigkeiten. Der Bund setzt hierfür die AG Baukultur ein. Diese vereint 15 Bundesstellen, die in ihrer Praxis unterschiedlich raumwirksam tätig sind.

Die AG Baukultur erarbeitet Empfehlungen für aktuelle baukulturelle Herausforderungen, beispielsweise im Zusammenhang mit Energieerzeugung und -versorgung, Verkehr, Biodiversitätsförderung, Klimaschutz und -anpassung, Kreislaufwirtschaft, Wohnungsknappheit oder Siedlungsentwicklung nach innen. Bei Bedarf zieht die AG Baukultur externe Fachleute bei.

Die AG Baukultur trägt bei den laufenden Aufgaben der vertretenen Bundesstellen Sorge zur besseren Erreichung der sektoral spezifischen Ziele mit einer hohen baukulturellen Qualität.

Ziel 3

1.
Die AG Baukultur hat Empfehlungen des gemeinsamen baukulturellen Handelns erarbeitet.

2.
Die AG Baukultur stellt die baukulturelle Abstimmung bei laufenden Aufgaben der raumwirksam tätigen Bundesstellen sicher.



Der Bedarf an baukultureller Beratung ist gross und das Angebot wird gezielt erweitert. Die unterschiedlichen Stakeholder im Bereich Planen und Bauen interessieren sich zunehmend für das Thema Baukultur und entsprechende Beratungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote. Bereits im Rahmen des Aktionsplans Strategie Baukultur 2020–2023 hat der Bund den Handlungsbedarf für ein baukulturelles Beratungsangebot auf kommunaler Ebene ermittelt und erste Angebote umgesetzt.

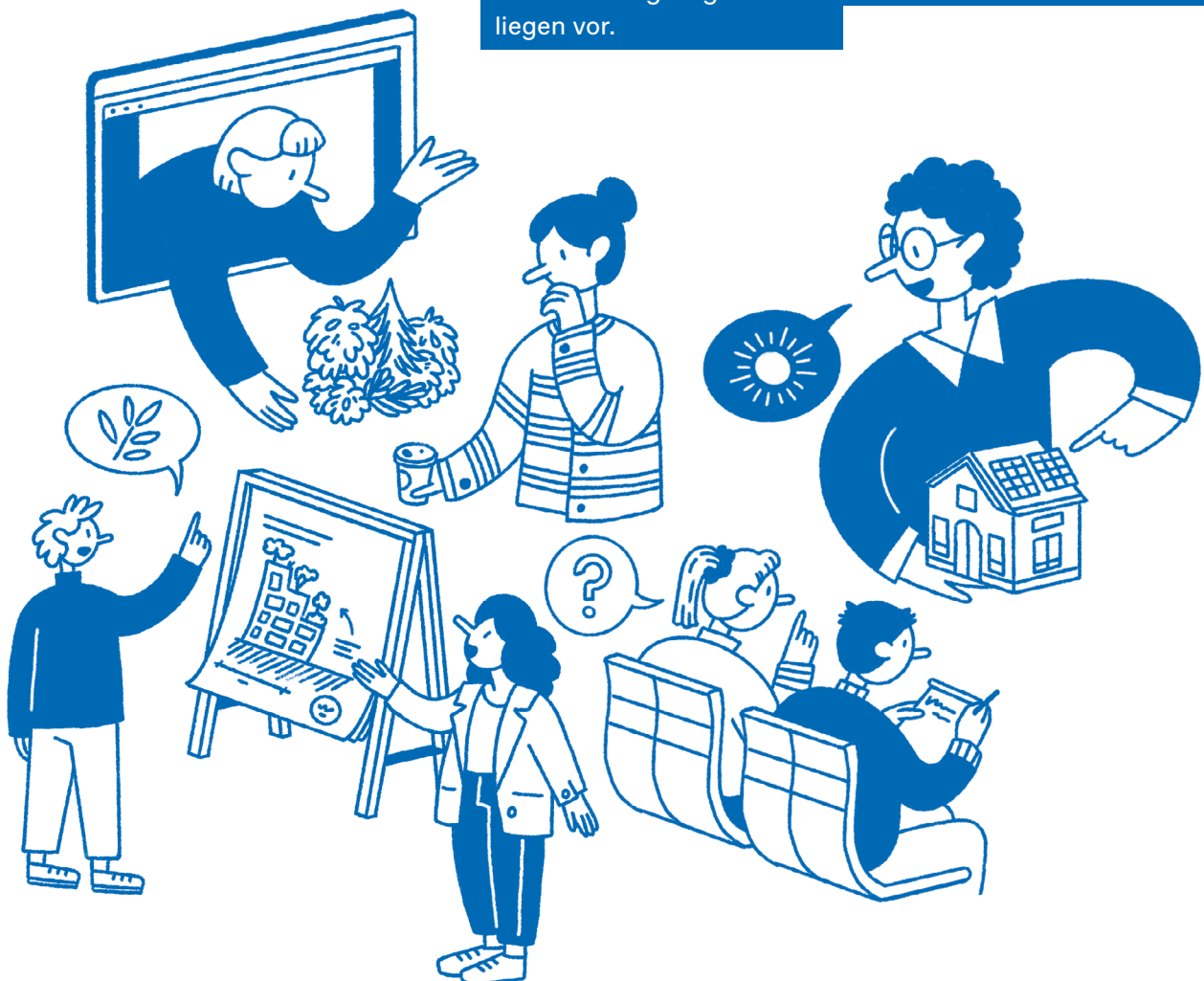
Die Beratungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote zum Thema Baukultur werden weiter ausgebaut. Zielgruppen sind Fachleute und andere Akteure. Vermittelt werden insbesondere Kenntnisse zur integrierten Entwicklung und Gestaltung einer gebauten Umwelt von hoher Qualität.

Die Plattform baukulturberatung.ch erleichtert den Zugang zu Expertenwissen. Sie wird laufend aktualisiert und schrittweise ausgebaut. Die Datenbanken mit Beratungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangeboten sowie mit Beispielen aus der Praxis werden laufend ergänzt. Daneben werden neue Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten für die Nutzenden integriert.

Ziel 4

1. Baukulturelle Beratungsangebote sowie Aus- und Weiterbildungsangebote liegen vor.

2. Die Plattform baukultur-beratung.ch wird laufend aktualisiert und um neue Angebote erweitert.



Ein umfassendes Monitoring erfasst baukulturelle Veränderungen in der Schweiz. Der Bund etabliert ein Monitoring Baukultur. Das Monitoring gibt Aufschluss über Veränderungen der baukulturellen Qualität im Verlauf der Zeit. Es ermöglicht die Identifikation und Bewertung von Entwicklungstrends und erlaubt Rückschlüsse auf die Wirkung der Strategie Baukultur. Die Erkenntnisse unterstützen den Bund bei der Steuerung der baukulturellen Entwicklung.

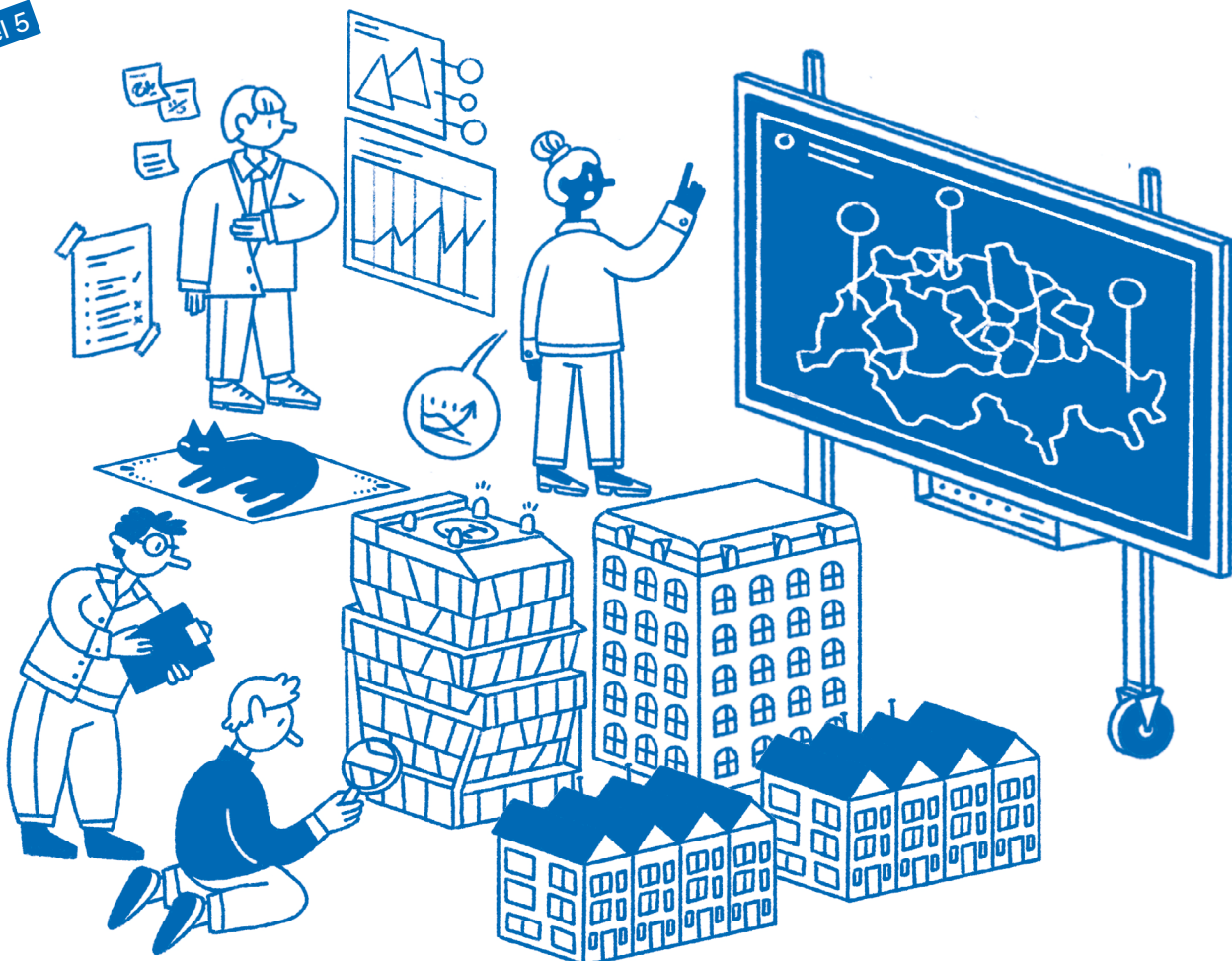
Unter Beizug von externen Fachexperten werden die wissenschaftlichen Grundlagen für das Monitoring Baukultur erarbeitet und das methodische Vorgehen bestimmt. Ziel ist ein schlankes, effizientes Vorgehen. Es wird auf den Erkenntnissen aus der Machbarkeitsstudie aufgebaut, die im Rahmen des Aktionsplans Baukultur 2020–2023 erstellt wurde.

Die Konzeption des Monitoring Baukultur erfolgt in Abstimmung mit den betroffenen Stakeholdern und den bestehenden Raumbeobachtungsinstrumenten des Bundes. Anschliessend wird das Monitoring aufgebaut und langfristig etabliert.

1.
Die wissenschaftlichen Grundlagen und Methoden für das Monitoring Baukultur liegen vor.

2.
Das Monitoring Baukultur ist konzipiert und die Umsetzung hat begonnen.

Ziel 5



Die Gestaltung unserer Lebensräume erfordert in Zukunft verstärkt massgeschneiderte Ansätze. Angesichts der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in der Gestaltung und Transformation unseres Lebensraums sind die bisherigen Instrumente und Vorgehensweisen zu hinterfragen, gegebenenfalls anzupassen und zu ergänzen.

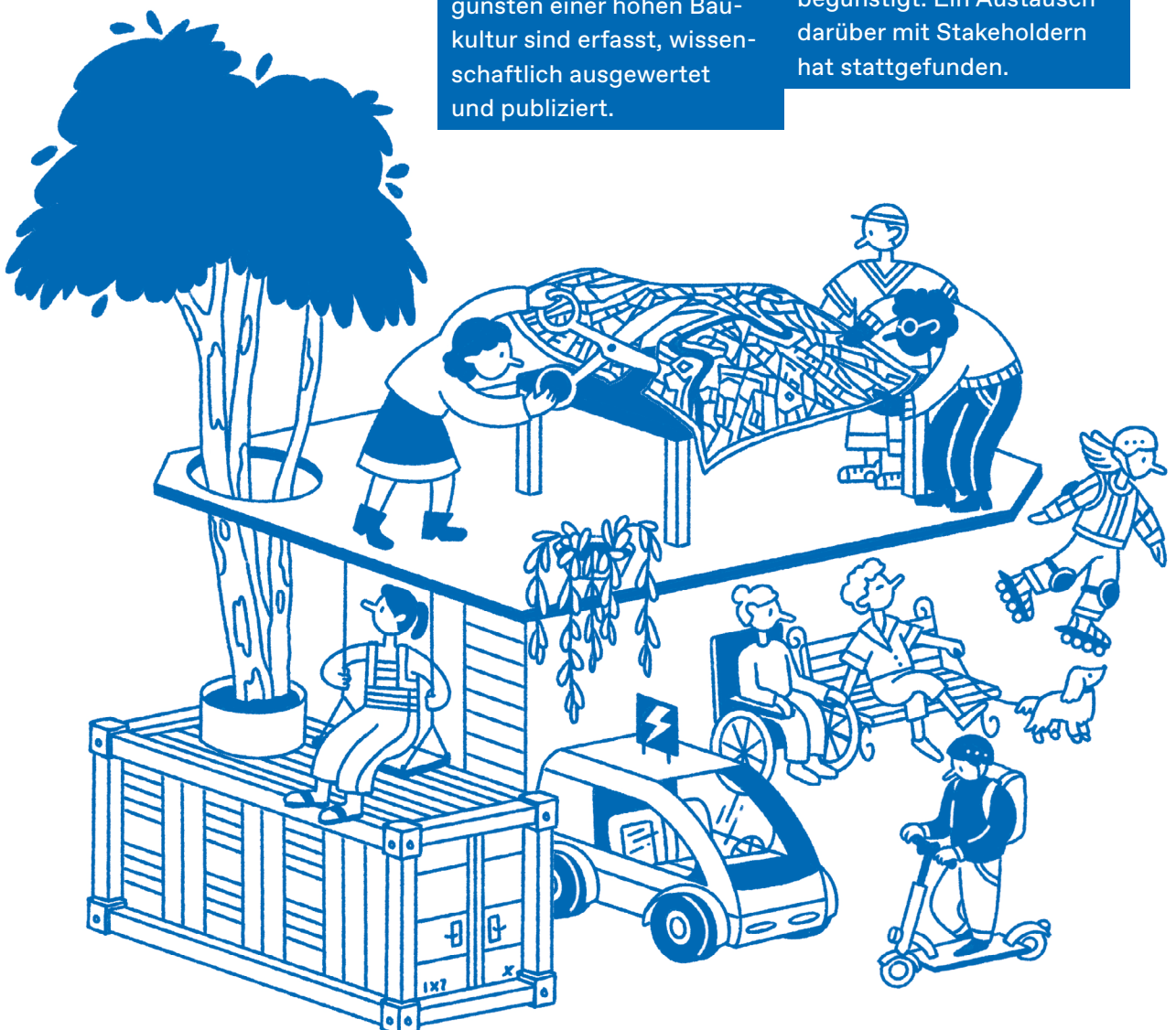
Der Bund analysiert alternative Ansätze aus dem In- und Ausland. Vielversprechend sind beispielsweise massgeschneiderte, innovative Ansätze der Raumgestaltung, stadträumlich konzipierte Alternativen zur bisherigen Nutzungsplanung, flexibel nutzbare Gebäude. Er berücksichtigt Szenarien unter veränderten Rahmenbedingungen.

Der Bund unterstützt die Entwicklung alternativer Ansätze und organisiert Veranstaltungen, an denen die Ergebnisse der Analyse gemeinsam mit relevanten Stakeholdern diskutiert und reflektiert werden. Um Impulse für die Entwicklung und den Einsatz neuer Instrumente zu geben, stellt er die Erkenntnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung.

2. Die Entwicklung von alternativen Ansätzen wird begünstigt. Ein Austausch darüber mit Stakeholdern hat stattgefunden.

1. Alternative Ansätze zugunsten einer hohen Baukultur sind erfasst, wissenschaftlich ausgewertet und publiziert.

Ziel 5



9 Baukultur in Bestellerkompetenzen und Förderinstrumenten des Bundes qualitätsorientiert stärken

Der Bund festigt seine Vorbildfunktion für eine hohe Baukultur im Beschaffungswesen und in seiner Bautätigkeit. Er nimmt seine Verantwortung für die Förderung einer hohen Baukultur bei allen baukulturelevanten Investitionen wahr. Bei der Beurteilung von Bauvorhaben wird der Beitrag zur Baukultur berücksichtigt.

Baukulturelle Qualitätsanforderungen werden bei thematisch relevanten Beschaffungen des Bundes berücksichtigt. Mit entsprechenden Zuschlagskriterien und Textbausteinen stärkt der Bund seine Vorbildfunktion.

Darüber hinaus identifiziert der Bund wirksame Förderinstrumente für bauliche Projekte und Massnahmen und verbindet diese mit qualitätsorientierten Anforderungen oder Anreizen für eine hohe Baukultur.

1.
Relevante Beschaffungen des Bundes beinhalten baukulturelle Qualitätsanforderungen.

2.
Relevante Förderinstrumente sind identifiziert und mit Anforderungen oder Anreizen für eine hohe Baukultur verbunden.



Ziel 6

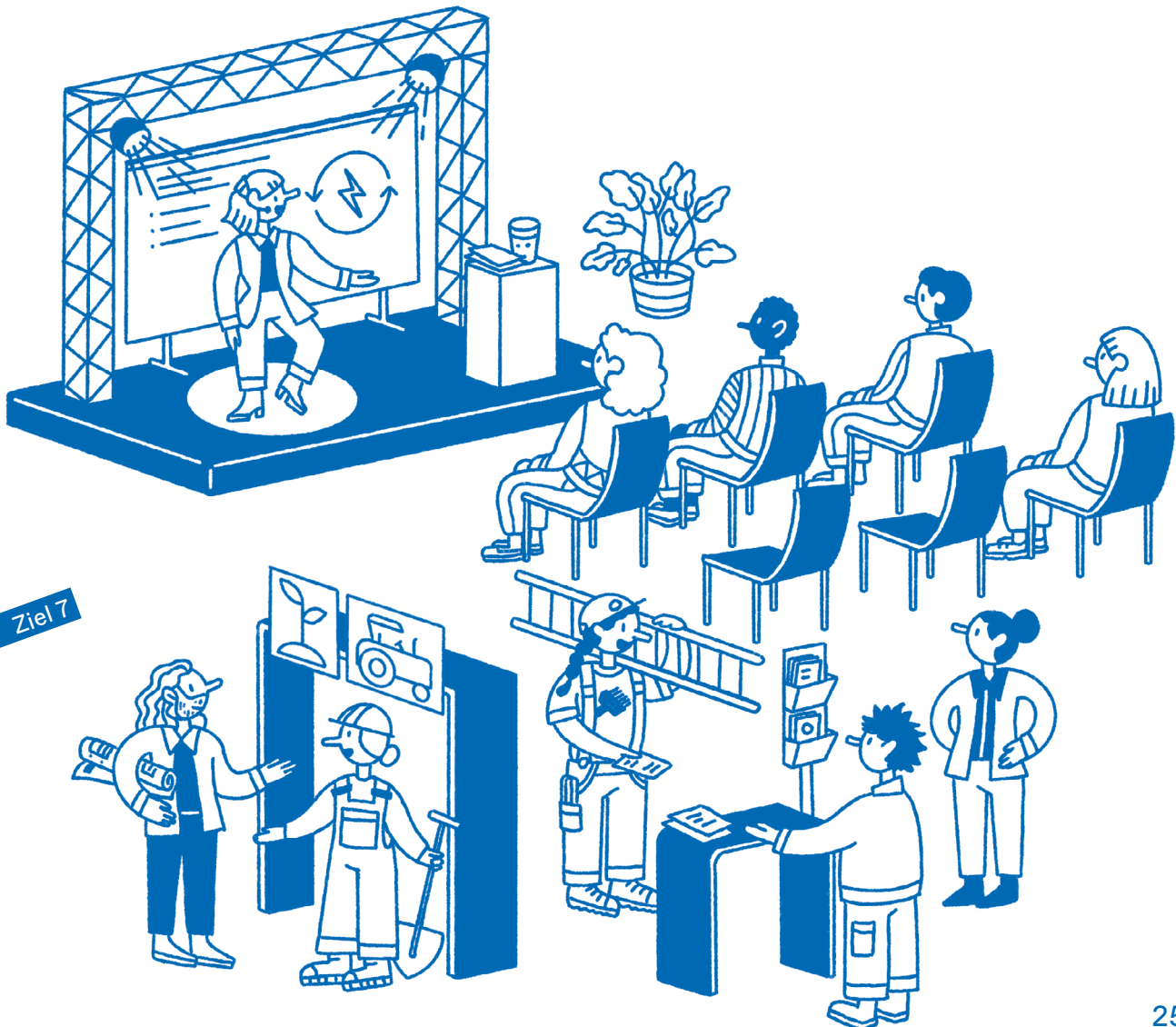
Hohe Baukultur erfordert einen breiten, offenen Dialog. Sie kann nur im interdisziplinären Diskurs und bei einer sektoren- und stufenübergreifenden Zusammenarbeit von allen Beteiligten entstehen. Es sind möglichst alle relevanten Stakeholder gleichberechtigt in den Diskurs mit einzubeziehen.

Mit dem jährlich stattfindenden «Forum Baukultur» hat der Bund ein geeignetes Format für den Austausch der Bundesstellen mit den relevanten Stakeholdern entwickelt. Das Forum Baukultur hat sich bewährt und wird fortgeführt.

Das Konzept einer hohen Baukultur ist in entsprechenden Fachkreisen etabliert. Es sind jedoch noch nicht alle Stakeholder gleichermassen in die öffentliche Debatte einbezogen. Um den Austausch und die Vernetzung der verschiedenen Stakeholder noch besser zu unterstützen, entwickelt der Bund zusätzliche Dialogformate.

1.
Der Dialog der Bundesstellen mit relevanten Stakeholdern ist mit dem «Forum Baukultur» etabliert.

2.
Weitere Dialogformate zur gezielten Förderung der Vernetzung und Zusammenarbeit der Stakeholder liegen vor.



1 Beschreibungen Bundesstellen in der AG Baukultur

1.1 Bundesamt für Kultur BAK, EDI

Das Bundesamt für Kultur BAK ist die kulturpolitische Behörde des Bundes. Es ist das zuständige strategische Organ für die Ausarbeitung und Umsetzung der Kulturpolitik des Bundes. Seine Fördertätigkeiten umfassen die zwei Bereiche Kulturschaffen und Kulturerbe (Baukultur, Kulturgütertransfer, Museen und Sammlungen, Film, Preise und Auszeichnungen, Unterstützung kultureller Organisationen). Das BAK ist die Fachstelle des Bundes für Baukultur. Es setzt sich für die nachhaltige Förderung einer hohen Baukultur in der Schweiz ein, schützt das baukulturelle Erbe und koordiniert die baukulturellen Tätigkeiten des Bundes. Das BAK überprüft Bundesprojekte auf deren baukulturelle Qualität und Vereinbarkeit mit dem historischen Bestand und erstellt entsprechende Fachgutachten. Es ist auf nationaler Ebene für den Ortsbildschutz zuständig und erarbeitet das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS). Es spricht Subventionen zur Erhaltung schützenswerter Objekte. Daneben fördert das BAK Organisationen, Forschung, Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Vermittlung und baukulturelle Bildung. Auf internationaler Ebene führt es den Davos Baukultur Prozess mit der Davos Baukultur Allianz fort.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Kulturförderungsgesetz vom 11. Dezember 2009 (SR 442.1)
- Natur- und Heimatschutzgesetz vom 1. Juli 1966 (SR 451)
- Verordnung über den Natur- und Heimatschutz vom 16. Januar 1991 (SR 451.1)
- Verordnung über das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz vom 9. September 1981 (SR 451.12)

1.2 Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS, VBS

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS koordiniert den Schweizer Bevölkerungsschutz. Das BABS setzt sich für den Schutz und den Erhalt von identitätstragenden materiellen Kulturgütern in der Schweiz ein. Der Fachbereich Kulturgüterschutz (KGS) führt das Bundesinventar von Kulturgütern nationaler und regionaler Bedeutung und passt diesen unter Beizug von Fachleuten verschiedener Bereiche periodisch an. Das KGS-Inventar stellt ein baukulturell wichtiges Inventar dar und listet Kulturgüter aus den Bereichen Denkmalpflege und Archäologie sowie Sammlungen in Museen, Archiven und Bibliotheken auf, für die es Schutzmassnahmen vor Gefahren bei bewaffneten Konflikten, Katastrophen und Notlagen zu planen gilt. Die Datenbank ermöglicht ein Monitoring der gesamten unbeweglichen und eines gewichtigen Teils der beweglichen Kulturgüter der Schweiz, schafft Synergien mit anderen Bundesinventaren (ISOS, IVS, BLN) und fördert eine höhere Visibilität des materiellen Kulturerbes einschliesslich der Baukultur. Die jährlich erscheinende Fachzeitschrift «Forum» bietet national und international tätigen Fachleuten eine Plattform für einen interdisziplinären Dialog zu diversen Schwerpunktthemen im Zusammenhang mit dem Schutz und dem Erhalt von Kulturerbe.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Haager Abkommen für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten vom 14. Mai 1954 (SR 0.520.3)
- Zweites Protokoll zum Haager Abkommen von 1954 für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten vom 26. März 1999 (SR 0.520.33)
- Bundesgesetz über den Schutz der Kulturgüter bei bewaffneten Konflikten, bei Katastrophen und in Notlagen vom 20. Juni 2014 (SR 520.3)
- Verordnung über den Schutz der Kulturgüter bei bewaffneten Konflikten, bei Katastrophen und in Notlagen vom 29. Oktober 2014 (SR 520.31)

1.3 Bundesamt für Energie BFE, UVEK

Das Bundesamt für Energie BFE ist das Kompetenzzentrum des Bundes für Fragen der Energieversorgung und der Energienutzung. Es schafft die Voraussetzungen für eine ausreichende, krisenfeste, breit gefächerte, wirtschaftliche und nachhaltige Energieversorgung. Es sorgt für hohe Sicherheitsstandards bei der Produktion, dem Transport sowie der Nutzung von Energie. Das BFE setzt sich für eine effiziente Energienutzung, für die Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien sowie für die Senkung der CO₂-Emissionen ein. Ausserdem fördert und koordiniert es die nationale Energieforschung und unterstützt Pilot- und Demonstrationsprojekte. Im Rahmen des Programms EnergieSchweiz, der zentralen Plattform des Bundes für Energieeffizienz und erneuerbare Energie, bietet das BFE Sensibilisierungs-, Informations- und Beratungsangebote an und unterstützt die Aus- und Weiterbildung sowie die Qualitätssicherung. Dabei arbeitet das BFE eng mit den Kantonen, Städten und Gemeinden sowie mit Partnern aus der Wirtschaft und mit Umwelt- und Konsumentenorganisationen zusammen und berücksichtigt in diesem Rahmen unter anderem auch die Ziele einer hohen Baukultur.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Wasserrechtsgesetz vom 22. Dezember 1916 (SR 721.80)
- Energiegesetz vom 30. September 2016 (SR 730.0)
- Elektrizitätsgesetz vom 24. Juni 1902 (SR 734.0)
- Stromversorgungsgesetz vom 23. März 2007 (SR 734.7)
- Rohrleitungsgesetz vom 4. Oktober 1963 (SR 746.1)

1.4 Bundesamt für Landwirtschaft BLW, WBF

Das Bundesamt für Landwirtschaft BLW setzt sich für die Förderung einer produktiven und umweltfreundlichen Landwirtschaft ein. Mit Beiträgen und Investitionskrediten unterstützt das BLW den Bau von Basisinfrastrukturen sowie Bauten und Anlagen für die Produktion, die Verarbeitung und den Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten. Diese Infrastrukturen tragen zur Verbesserung der langfristigen Nachhaltigkeit der Landwirtschaft bei. Im Bereich der Förderung der Baukultur gewährt das BLW Beiträge an die Mehrkosten für die Erhaltung und Renovation von kulturell bedeutenden landwirtschaftlichen Gebäuden sowie für die Entwicklung von Basisdokumentationen zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Baukultur durch die Kantone oder Zusatzbeiträge für die Erhaltung und Aufwertung von Bauten mit kulturhistorischer Bedeutung.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Landwirtschaftsgesetz vom 29. April 1998 (SR 910.1)
- Verordnung vom 2. November 2022 über die Strukturverbesserungen in der Landwirtschaft (SR 913.1)

1.5 Bundesamt für Raumentwicklung ARE, UVEK

Das Bundesamt für Raumentwicklung ARE ist die Fachbehörde für Fragen der räumlichen Entwicklung, der Mobilitätspolitik und der nachhaltigen Entwicklung. Das ARE koordiniert die raum- und verkehrswirksamen Vorhaben, erarbeitet die gesetzlichen Grundlagen, beaufsichtigt den Vollzug des Raumplanungsrechts und ist federführend für die internationale Zusammenarbeit in räumlichen Belangen. Das ARE arbeitet mit den Kantonen und Gemeinden zusammen. Während der Bund für die Grundsatzgesetzgebung in der Raumplanung verantwortlich ist, ist die konkrete Umsetzung im Wesentlichen Sache der Kantone und Gemeinden. Das ARE erstellt in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen und Gemeinden die Vorgaben des Bundes zur kantonalen Richtplanung und zu den Agglomerationsprogrammen. Mit dem Programm Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung fördert es gemeinsam mit anderen Bundesstellen neue Ansätze und Methoden für eine nachhaltigere Raumentwicklung. Mit dem tripartiten Impuls Innenentwicklung unterstützt es die Gemeinden bei der Umsetzung des teilrevidierten RPG (RPG1), u. a. im Hinblick auf eine qualitätvolle Innenentwicklung, eine hohe Baukultur und eine enge Abstimmung zwischen allen beteiligten Akteuren.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Raumplanungsgesetz vom 22. Juni 1979 (SR 700), namentlich die Teilrevisionen vom 15. Juni 2012 und vom 22. März 2013 des RPG vom 22. Juni 1979 (RPG 1)
- Raumplanungsverordnung vom 28. Juni 2000 (SR 700.1)
- Zweitwohnungsgesetz vom 20. März 2015 (SR 702)
- Zweitwohnungsverordnung vom 4. Dezember 2015 (SR 702.1)

1.6 Bundesamt für Strassen ASTRA, UVEK

Das Bundesamt für Strassen ASTRA ist die Fachbehörde des Bundes für die Strasseninfrastruktur und den individuellen Strassenverkehr. Mit dem Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS werden historische Verkehrswege als wichtige Zeitzeugen erhalten und gepflegt. Das ASTRA setzt weiter die Vorgaben des Beschaffungshandbuchs mit Kriterien der Nachhaltigkeit gemäss dem neuen Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen um. Im Rahmen von alternativen Beschaffungsverfahren wie Wettbewerben oder Dialogen auf der Basis des neuen Beschaffungshandbuchs erfolgt auch eine Bewertung der Baukultur. Das ASTRA führt zudem einen jährlichen Erfahrungsaustausch zur Baukultur durch und schult neue Mitarbeitende.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Verordnung über das Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz vom 14. April 2010 (SR 451.13)
- Bundesgesetz über die Nationalstrassen vom 8. März 1960 (SR 725.11)
- Nationalstrassenverordnung vom 7. November 2007 (SR 725.111)

1.7 Bundesamt für Umwelt BAFU, UVEK

Das Bundesamt für Umwelt BAFU ist die Fachbehörde des Bundes für die Umwelt. Entsprechend den politischen Vorgaben verfolgt das BAFU insbesondere die folgenden Ziele: Erstens die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Wald, Luft, Klima sowie die biologische, landschaftliche und baukulturelle Vielfalt langfristig zu erhalten und nachhaltig zu nutzen sowie bestehende Beeinträchtigungen zu beheben. Zweitens, den Menschen vor übermässiger Belastung insbesondere durch Lärm, schädliche Organismen und Stoffe, nicht-ionisierende Strahlung, Abfälle, Altlasten und Störfälle zu schützen sowie drittens sowohl die Bevölkerung als auch erhebliche Sachwerte vor hydrologischen und geologischen Gefahren zu schützen, namentlich vor Gefahren durch Hochwasser, Erdbeben, Lawinen, Rutschungen, Erosionen und Steinschlag. Zur Verfolgung dieser Ziele bereitet das BAFU Entscheide für eine umfassende und kohärente Politik der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen vor, welche das Ziel einer hohen landschaftlichen und baukulturellen Qualität miteinschliesst, und setzt diese um. Als Grundlage der Ressourcenbewirtschaftung betreibt das BAFU Umweltbeobachtung und informiert über den Zustand der Umwelt sowie die Möglichkeiten, die natürlichen Ressourcen ausgewogen zu nutzen und zu schützen.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Landschaftsübereinkommen des Europarats vom 20. Oktober 2000 (SR 0.451.3)
- Natur- und Heimatschutzgesetz vom 1. Juli 1966 (SR 451)
- Verordnung über den Natur- und Heimatschutz vom 16. Januar 1991 (SR 451.1)
- Verordnung über das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler vom 29. März 2017 (SR 451.11)
- Verordnung über den Schutz der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung vom 1. Mai 1996 (SR 451.35)
- Verordnung über die Parke von nationaler Bedeutung vom 7. November 2007 (SR 451.36)
- Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit (BBI 2022 2403: tritt voraussichtlich 01.01.2025 in Kraft)
- CO₂-Gesetz vom 23. Dezember 2011 (SR 641.71)
- Bundesgesetz über den Wasserbau vom 21. Juni 1991 (SR 721.100)
- Umweltschutzgesetz vom 7. Oktober 1983 (SR 814.01)
- Gewässerschutzgesetz vom 24. Januar 1991 (SR 814.20)
- Waldgesetz vom 4. Oktober 1991 (SR 921.0)

1.8 Bundesamt für Verkehr BAV, UVEK

Das Bundesamt für Verkehr BAV setzt sich dafür ein, dass der öffentliche Verkehr und der Güterverkehr in der Schweiz nachhaltig betrieben werden und sich laufend an die sich verändernden Bedürfnisse und Entwicklungen, beispielsweise auch in Bezug auf eine hohe Baukultur, anpassen. Die vier Hauptaufgaben des Amts sind die Vorbereitung und Umsetzung politischer Entscheide von Bundesrat, Parlament und Stimmvolk, die Gewährleistung eines hohen, aber dennoch finanzierbaren Sicherheitsstandards für die Bahnen, Busse, Schiffe und Seilbahnen, mit effizientem Mitteleinsatz die Finanzierung qualitativ hochstehender Verkehrsangebote zu ermöglichen sowie sicherzustellen, dass die nötigen Infrastrukturen rechtzeitig und vorschriftskonform erstellt werden. Aufgrund ihrer Lage im Herzen Europas und aufgrund der immer stärkeren internationalen Verflechtungen kann die Schweiz diese Aufgaben nur in enger Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten und der Europäischen Union erfolgreich erfüllen. Das BAV steht in regelmässigem Kontakt mit den Ansprechpersonen entsprechender Organisationen im In- und Ausland.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Eisenbahngesetz vom 20. Dezember 1957 (SR 742.101)
- Verordnung über das Plangenehmigungsverfahren für Eisenbahnanlagen vom 2. Februar 2000 (SR 742.142.1)
- Bundesgesetz über die Lärmsanierung der Eisenbahnen vom 24. März 2000 (SR 742.144)

1.9 Bundesamt für Wohnungswesen BWO, WBF

Das Bundesamt für Wohnungswesen BWO ist das Kompetenzzentrum des Bundes für alle Wohnungsfragen. Es setzt sich dafür ein, dass alle Bevölkerungsgruppen über eine angemessene Wohnung zu tragbaren Bedingungen verfügen und erarbeitet Grundlagen zur Verbesserung des Wohnraumangebots, des Wohnumfelds sowie der Transparenz auf dem Wohnungsmarkt. Das BWO fördert gemeinnützige Wohnbauträger in ihren Bestrebungen, qualitätsvolle und nachhaltige Wohnbauprojekte zu realisieren und wertvolle bestehende Siedlungen und Wohnbauten zu erhalten sowie nachhaltig und qualitativ zu erneuern und weiterzuentwickeln. Als Instrument für die Beurteilung der Wohnqualität nutzt das BWO das Wohnungsbewertungs-System. Das BWO unterstützt Studien und angewandte Forschungsprojekte, welche sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen im Bereich Wohnen auseinandersetzen und konkrete, neuartige Ansätze erforschen. Das BWO begleitet exemplarische Projekte mit innovativem und nachhaltigem Charakter wissenschaftlich und wertet diese aus, um neue Ansätze, die Kompetenzen in der Praxis sowie den Wissenstransfer zu fördern. Bei der Auswahl der Referenzprojekte spielen auch baukulturelle Aspekte eine Rolle.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Schweizerisches Obligationenrecht vom 30. März 1911 (SR 220), Achter Titel: Die Miete
- Wohnraumförderungsgesetz vom 21. März 2003 (SR 842)
- Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetz vom 4. Oktober 1974 (SR 843)

1.10 Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren KBOB, EFD

Der Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren KBOB gehören neben den drei Bau- und Liegenschaftsorganen des Bundes, dem BBL, armasuisse und dem ETH-Rat, das BAV, das ASTRA, die BPUK, der SGV und der SSV an. Die KBOB wahrt die Interessen von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden als Liegenschaftseigentümer und -besitzer, als Bauherrschaften, sowie als Liegenschaftsbewirtschafter und -betreiber. Weiter nimmt die KBOB Koordinationsaufgaben wahr, u. a. im Bereich des Beschaffungs- und Vertragswesens und der Nachhaltigkeit. Die KBOB berücksichtigt baukulturelle Aspekte. Um die Vorbildfunktion der öffentlichen Bauherrschaften zu stärken und um die Aspekte der Nachhaltigkeit und einer hohen Baukultur in öffentlichen Beschaffungsverfahren zu fördern, erarbeitet die KBOB Best Practice Beispiele, die vorbildliche Zuschlagskriterien und Textbausteine aufzeigen und die in geeigneter Form zur Verfügung gestellt werden. Die Geschäftsstelle der KBOB, die beim BBL angegliedert ist, vertritt in der AG Baukultur das BBL, die armasuisse Immobilien und den ETH-Rat als die Bau- und Liegenschaftsorgane des Bundes.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Verordnung über das Immobilienmanagement und die Logistik des Bundes vom 5. Dezember 2008 (SR 172.010.21)
- Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen vom 21. Juni 2019 (SR 172.056.1)
- Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 12. Februar 2020 (SR 172.056.11)

Präsenz Schweiz ist für die Wahrnehmung und die Interessenwahrung der Schweiz im Ausland mit den Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Sie setzt die Strategie des Bundesrats für die Landeskommunikation der Schweiz um. Zu ihren Aufgaben gehört die Vermittlung allgemeiner Kenntnisse über die Schweiz, die Schaffung von Sympathien für die Schweiz sowie die Darstellung der schweizerischen Vielfalt und Attraktivität. Präsenz Schweiz fördert die internationale Wahrnehmung der schweizerischen Baukultur und trägt so zu hoher Bekanntheit und zu einem positiven Bild im Ausland bei.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Bundesgesetz über die Pflege des schweizerischen Erscheinungsbildes im Ausland vom 24. März 2000 (SR 194.1)
- Verordnung über die Pflege des schweizerischen Erscheinungsbildes im Ausland vom 12. Dezember 2008 (SR 194.11)

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO ist das Kompetenzzentrum des Bundes für alle Kernfragen der Wirtschaftspolitik. Die Tourismuspolitik des Bundes bezweckt einen international wettbewerbsfähigen und attraktiven Tourismusstandort Schweiz. Die Tourismusstrategie des Bundes zielt darauf ab, die Rahmenbedingungen für den Tourismus zu optimieren, das Unternehmertum zu stärken, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen, die Chancen der Digitalisierung zu nutzen und die Attraktivität des Angebots und den Marktauftritt zu stärken. Die Attraktivität der Schweiz als Reisedestination beruht massgeblich auf den hohen landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten. Um die hohe Baukultur, die Landschaftsqualität und die Biodiversität zu erhalten und touristisch inwertzusetzen, erfolgt eine Koordination der Tourismuspolitik des Bundes mit anderen Sektoralpolitiken, insbesondere der Landschafts- und Pärkepolitik sowie der Baukulturpolitik. Im Vordergrund steht die Stärkung des Dialogs und des Wissenstransfers. Um die Themen Landschaft, Baukultur und Biodiversität in der Tourismusbranche stärker zu verankern, wird die touristische Inwertsetzung der Landschaft und der Baukultur in konkreten Projekten gefördert, etwa durch Innotour und die NRP.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Bundesgesetz über Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006 (SR 901.0)
- Bundesgesetz über die Förderung der Beherbergungswirtschaft vom 20. Juni 2003 (SR 935.12)
- Bundesgesetz über Schweiz Tourismus vom 21. Dezember 1955 (SR 935.21)
- Bundesgesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus vom 30. September 2011 (SR 935.22)

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI ist das Kompetenzzentrum des Bundes für national und international ausgerichtete Fragen der Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik. Das SBFI subventioniert Bauinvestitionsprojekte der kantonalen Universitäten und Fachhochschulen. Die Bauinvestitionsbeiträge werden den Kantonen gewährt für den Erwerb, den Bau oder die Umgestaltung von Bauten, die der Lehre, der Forschung oder anderen Hochschulzwecken zugutekommen. Das Ressort Hochschulbauten ist verantwortlich für die Begutachtung von Bauvorhaben im Universitäts- und Fachhochschulbereich. Das SBFI unterbreitet dem Hochschulrat zur Stellungnahme alle Bauvorhaben mit Gesamtaufwendungen von 10 Millionen Franken und mehr in der Vorprojektphase. Diese werden der Fachstelle für Hochschulbauten zur Beurteilung vorgelegt. Der Hochschulrat nimmt ebenfalls Stellung zu allen Projekten, bei denen sich Koordinationsprobleme auf einer gesamtschweizerischen oder regionalen Ebene ergeben können. Die Beurteilung berücksichtigt dabei auch Kriterien wie die Nachhaltigkeit und die baukulturelle Qualität und nimmt Stellung zur Attraktivität und zur Einbindung der Projekte in die bestehenden baukulturellen Kontexte.

Wichtige gesetzliche Grundlagen:

- Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz vom 30. September 2011 (SR 414.20)
- Verordnung zum Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz vom 23. November 2016 (SR 414.201)
- Verordnung des WBF über die Bauinvestitions- und Baunutzungsbeiträge für Hochschulbauten (Hochschulbauten-Beitragsverordnung, HSBV) vom 23. November 2016 (SR 414.201.1)
- Bundesgesetz über Finanzhilfen und Abgeltungen (Subventionsgesetz, SuG) vom 5. Oktober 1990 (SR 616.1)

2 Abkürzungsverzeichnis

AG Baukultur	Interdepartementale Arbeitsgruppe Baukultur
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
Armasuisse	Bundesamt für Rüstung armasuisse
ASTRA	Bundesamt für Strassen
BABS	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
BAK	Bundesamt für Kultur
BBL	Bundesamt für Bauten und Logistik
BFE	Bundesamt für Energie
BLN	Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
BPUK	Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BAV	Bundesamt für Verkehr
BWO	Bundesamt für Wohnungswesen
ETH-Rat	Rat der Eidgenössisch Technischen Hochschule
ISOS	Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung
IVS	Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz
KBOB	Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren
KGS	Kulturgüterschutz
NRP	Neue Regionalpolitik
RPG	Raumplanungsgesetz
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SGV	Schweizerischer Gemeindeverband
SSV	Schweizerischer Städteverband
VBS	Eidgenössisches Department für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport

Herausgeber

Bundesamt für Kultur BAK

An der Erarbeitung beteiligte Bundesstellen

Bundesamt für Kultur BAK (Leitung)

Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS

Bundesamt für Energie BFE

Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Bundesamt für Strassen ASTRA

Bundesamt für Umwelt BAFU

Bundesamt für Verkehr BAV

Bundesamt für Wohnungswesen BWO

Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane
der öffentlichen Bauherren KBOB (als Vertretung
der Bau- und Liegenschaftsorgane des Bundes)

Präsenz Schweiz

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Grafische Gestaltung und Illustrationen

Biest, Basel

www.dasbiest.ch

Druck

Gremper AG Pratteln

PDF

www.bak.admin.ch/strategie-baukultur

Vertrieb

www.bundespublikationen.admin.ch

Art.-Nr. 306.004.DFI

© Bundesamt für Kultur, Bern, 2024

Stratégie Culture du bâti

Plan d'action 2024-2027

Adopté par le Conseil fédéral le 15 décembre 2023

Développé par le groupe de travail interdépartemental
Culture du bâti sous l'égide de l'Office fédéral de la culture

1	L'essentiel en bref.....	35
2	Situation initiale et mandat.....	36
3	Stratégie Culture du bâti	38
4	Plan d'action 2024-2027	43
	Annexe.....	54
	Impressum.....	59

Dans le cadre du groupe de travail interdépartemental Culture du bâti (GT Culture du bâti), la stratégie interdépartementale Culture du bâti a été élaborée entre 2016 et 2020 sous l'égide de l'Office fédéral de la culture (OFC) par quinze services fédéraux et approuvée par le Conseil fédéral le 26 février 2020. Par cette stratégie, la Confédération promeut une culture du bâti de qualité en Suisse et regroupe les activités correspondantes de l'administration fédérale centrale et du domaine des EPF. L'objectif est de concevoir des espaces de vie de qualité qui répondent aux exigences changeantes de la société et qui relèvent les défis contemporains de façon durable et constructive. Par la stratégie Culture du bâti, la Confédération renforce en outre son rôle de modèle en tant que maîtresse d'ouvrage, propriétaire, gestionnaire, régulatrice et bailleuse de fonds en matière de culture du bâti.

La stratégie Culture du bâti comporte un plan d'action à renouveler périodiquement. Celui-ci formule des mesures pour la mise en œuvre des objectifs de la stratégie. Le plan d'action 2020–2023 comprenait 41 mesures concrètes. L'évaluation externe de la stratégie réalisée en 2023 juge foncièrement positif l'effet de la stratégie et du plan d'action. La majeure partie des mesures ont pu être mises en œuvre avec succès. La collaboration interdépartementale s'est pérennisée et les synergies ont été exploitées. L'évaluation montre cependant aussi que cette stratégie encore récente présente un certain potentiel d'amélioration.

Entre 2022 et 2023, le GT Culture du bâti a élaboré le nouveau plan d'action 2024–2027. Celui-ci consigne les mesures de la Confédération pour l'encouragement de la culture du bâti suisse pendant la législature 2024–2027. La stratégie même et ses sept objectifs stratégiques restent en vigueur jusqu'en 2027.

Les conclusions de l'évaluation ont été intégrées dans le plan d'action 2024–2027 révisé, qui se distingue en particulier de la version précédente par le lien plus étroit et la définition plus stricte des mesures par rapport aux sept objectifs stratégiques de la stratégie Culture du bâti. Dans le plan d'action 2024–2027, le nombre des mesures a été réduit. En outre, les synergies potentielles, la pertinence et la plus-value d'une culture du bâti de qualité pour le développement durable ainsi que la contribution de cette culture à la maîtrise des défis contemporains ont notamment été renforcées. Stratégie et plan d'action soutiennent en particulier les objectifs climatiques, la transition énergétique et le développement de l'urbanisation vers l'intérieur. Dans le plan d'action 2024–2027, les activités générales concernant la culture du bâti des services fédéraux engagés dans le GT Culture du bâti ne sont plus citées en tant que mesures isolées, mais comme partie intégrante de leurs activités dans les descriptions correspondantes.

Les mesures du plan d'action sont mises en œuvre dans le cadre des ressources et crédits existants des services fédéraux impliqués ; il n'est pas sollicité de fonds supplémentaires.

Dans le message culture 2016–2020 du 28 novembre 2014¹, le Parlement chargeait l'OFC d'élaborer jusqu'en 2020 une stratégie interdépartementale de la Confédération en faveur d'une culture du bâti de qualité. Le GT Culture du bâti, constitué des quinze services fédéraux compétents, fut convoqué sous l'égide de l'OFC pour élaborer cette stratégie ainsi qu'un plan d'action à renouveler périodiquement. Dans le cadre d'un vaste processus de parties prenantes, des partenaires externes comme les cantons, villes et communes ainsi que les hautes écoles, associations et organisations de la société civile furent impliqués dans les travaux. Le 26 février 2020, le Conseil fédéral adoptait la stratégie Culture du bâti et le plan d'action 2020–2023 correspondant.

Dans le cadre du message culture 2021–2024², les services fédéraux impliqués ont été chargés de mettre en œuvre les mesures et le plan d'action de la stratégie Culture du bâti³ ainsi que d'élaborer le plan d'action pour la période 2024–2027. Le renouvellement du plan d'action a été effectué sur la base des constats et expériences faits avec celui de 2020–2023 ainsi que des conclusions et recommandations de l'évaluation de la stratégie Culture du bâti. Les parties prenantes externes du domaine de la culture du bâti ont de nouveau été impliquées très tôt.

1 Message concernant l'encouragement de la culture pour la période 2016 à 2020 (Message culture), Office fédéral de la culture, Berne, 2014

2 Message concernant l'encouragement de la culture pour la période 2021 à 2024 (Message culture 2021–2024), Office fédéral de la culture, Berne, 2020

3 Stratégie Culture du bâti, Office fédéral de la culture, Berne, 2020

Sur le plan international, les ministres européens de la culture ont adopté en janvier 2018 la Déclaration de Davos « Vers une culture du bâti de qualité pour l'Europe »⁴ à l'initiative de la Suisse. Une culture du bâti de qualité se voyait ainsi ancrée au niveau européen tant politique que stratégique. Dans les débats internationaux consécutifs portant sur la culture du bâti (« Processus de Davos »), les sujets cruciaux sont approfondis de manière scientifique et les notions-clés élucidées. En janvier 2023, une seconde conférence internationale s'est tenue à Davos. Lors de celle-ci, les ministres de la Culture de 31 pays européens ainsi que des organisations de la société civile et des groupes notables des secteurs de la construction et de l'immobilier ont lancé l'Alliance de Davos pour la culture du bâti, réseau destiné à instaurer un dialogue transversal au niveau international. La Suisse en assume la présidence les cinq premières années. Le débat international et les constats et expériences qui en résulteront, ainsi que les travaux nationaux en matière de culture du bâti, se fécondent mutuellement et renforcent la cohérence des efforts entrepris en faveur d'une culture du bâti de qualité.

3 Stratégie Culture du bâti

Par la stratégie Culture du bâti, la Confédération regroupe ses activités en la matière et les coordonne dans une politique complète.

Par culture du bâti, on entend toutes les activités humaines qui transforment les espaces de vie aménagés. À elle seule, la notion de « culture du bâti » ne dit cependant encore rien de la qualité de l'environnement aménagé. Seule une culture du bâti de qualité peut créer des espaces de vie aménagés avec soin.

Par la stratégie interdépartementale Culture du bâti, la Confédération poursuit la vision d'une culture du bâti de qualité qui se traduit par des espaces de vie bien et bellement aménagés dans les villes et les communes. Celles-ci doivent conserver leurs particularités historiques tout en étant capables de s'adapter aux exigences changeantes de la société et de l'environnement. Une culture du bâti de qualité est durable, forge une identité et promeut le bien-être ainsi que la santé de tous les habitants et de toutes les habitantes. Elle crée des valeurs communes pour toute la population suisse et renforce l'attrait de la place économique. Les efforts en faveur d'une culture du bâti de qualité soutiennent ainsi les objectifs des différentes politiques sectorielles, notamment la mise en œuvre de la stratégie énergétique, le développement vers l'intérieur ou encore l'entretien et la protection du patrimoine culturel bâti.

Pour mettre en œuvre cette vision, la stratégie interdépartementale Culture du bâti définit les sept objectifs suivants :

Objectif 1

La société s'engage pour la qualité de l'environnement aménagé.

Objectif 2

Les bases normatives visent à favoriser un espace de vie de qualité.

Objectif 3

Les projets de construction et de planification réalisent une qualité de haut niveau adaptée à la tâche et au site.

Objectif 4

Les spécialistes disposent des compétences requises en matière de culture du bâti.

Objectif 5

La recherche sur le thème de la culture du bâti est institutionnalisée.

Objectif 6

La Confédération donne l'exemple en matière de culture du bâti.

Objectif 7

La Confédération encourage les réseaux et la collaboration dans le domaine de la culture du bâti.

La stratégie Culture du bâti ne définit d'objectifs et de mesures contraignantes que pour l'administration fédérale centrale et le domaine des EPF. Les cantons, villes et communes, de même que les organisations et les particuliers, peuvent y recourir en tant que cadre d'orientation.

3.1 Groupe de travail interdépartemental Culture du bâti

Au niveau fédéral, l'encouragement de la culture du bâti est une tâche transversale qui exige des efforts dans les différentes politiques sectorielles ainsi qu'une collaboration intersectorielle. Dans le cadre du plan d'action 2020–2023, la collaboration des services fédéraux a été concertée et pérennisée au sein du GT Culture du bâti.

Le GT Culture du bâti est responsable de la mise en œuvre et du renouvellement périodique des plans d'action. Il se réunit régulièrement pour mettre au point des mesures communes et discuter des expériences faites et des progrès réalisés en matière de mesures. L'OFC en coordonne les activités.

Pour la législature 2024–2027, sont représentés dans le GT Culture du bâti les services fédéraux suivants :

- Office fédéral de la culture OFC (direction), DFI
- Office fédéral de la protection de la population OFPP, DDPS
- Office fédéral de l'énergie OFEN, DETEC
- Office fédéral de l'agriculture OFAG, DEFR
- Office fédéral du développement territorial ARE, DETEC
- Office fédéral des routes OFROU, DETEC
- Office fédéral de l'environnement OFEV, DETEC
- Office fédéral des transports OFT, DETEC
- Office fédéral du logement OFL, DEFR
- Conférence de coordination des services de la construction et des immeubles des maîtres d'ouvrage publics KBOB (en tant que représentante des services de la construction et des immeubles de la Confédération), DFF
- Présence Suisse, DFAE
- Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation SEFRI, DEFR
- Secrétariat d'État à l'économie SECO, DEFR

3.2 Évaluation de la stratégie Culture du bâti et plan d'action 2020–2023

Dans le cadre du plan d'action 2020–2023, 41 mesures ont été formulées sur la base des sept objectifs de la stratégie Culture du bâti. Conformément au mandat du Conseil fédéral, le plan d'action a accordé la priorité aux mesures qui améliorent la qualité du bâti contemporain. Il complétait ainsi les mesures existantes de la Confédération dans les domaines de l'archéologie, de la conservation des monuments historiques et de la protection des sites construits. La collaboration et la coordination avec les cantons et communes ainsi qu'avec les organisations et particuliers ont en outre été intensifiées pendant la législature 2020–2023.

Le plan d'action comprenait d'une part des mesures transversales concernant les services fédéraux représentés au sein du GT Culture du bâti, de l'autre des mesures mises en œuvre par un ou plusieurs services et impliquant les politiques sectorielles suivantes : bâtiments et installations, énergie, recherche et innovation, culture, communication internationale, agriculture, nature, paysage et environnement, aménagement du territoire et urbanisation, politique du tourisme, transports et mobilité.

Conformément au mandat du Conseil fédéral, il a été procédé à une évaluation de la stratégie Culture du bâti⁵ à la fin de la période 2021–2024 pour jauger de l'efficacité et de la réalisation des objectifs de la stratégie et du plan d'action. Dans le cadre de cette évaluation, il a été examiné si la conscience d'une culture du bâti de qualité avait évolué parmi les parties prenantes suisses.

L'évaluation salue la *conception* et la *mise en œuvre* de la stratégie. Le GT Culture du bâti a par ailleurs permis de réunir avec succès les services fédéraux exerçant des activités à incidence spatiale pour renforcer la coordination de la politique fédérale en vue d'une culture du bâti de qualité. La répartition claire des tâches, compétences et responsabilités est également appréciée. On critique en revanche que de nombreuses mesures isolées n'aient pas été déduites directement des objectifs et que leur mise en œuvre n'ait joui parfois que d'une moindre priorité dans les offices.

La *mise en œuvre des mesures* (on en escompte deux tiers d'ici fin 2023) est jugée positive. Il faut relever en particulier les mesures concernant la collaboration transversale, les conseils et l'amélioration de la notoriété de la thématique « culture du bâti ». Il est survenu des difficultés lors de la mise en œuvre de mesures par des acteurs et actrices externes.

Selon l'évaluation, le plan d'action 2020–2023 a contribué à l'*atteinte des objectifs* de la stratégie, mais dans l'ensemble, les objectifs stratégiques n'ont pas encore été atteints, ce qui tient peut-être aussi à la brève durée de la mise en œuvre. L'effet a été positif en particulier pour les objectifs 6 (« La Confédération donne l'exemple en matière de culture du bâti ») et 7 (« La Confédération encourage les réseaux et la collaboration dans le domaine de la culture du bâti »). La plus faible contribution du plan d'action est allée aux objectifs 2 (« Les bases normatives visent à favoriser un espace de vie de qualité ») et 3 (« Les projets de construction et de planification réalisent une qualité de haut

niveau adaptée à la tâche et au site »). Il a été reconnu un renforcement et une augmentation de la notoriété de la notion de « culture du bâti », en particulier auprès de l'administration fédérale, des associations, des organisations défendant des intérêts, des hautes écoles et des établissements de recherches. Huit cantons prennent désormais en compte le thème de la culture du bâti dans leurs *stratégies cantonales* ou leurs programmes de législature. A aussi été relevée l'approbation, en 2023, du *Programme national de recherche* (PNR) « Avenir de la culture du bâti : valoriser l'espace bâti » par le Conseil fédéral. Quant aux effets constatés sur les entreprises privées, le grand public ou le bâti suisse, ils sont encore minimes.

Pour le renouvellement du plan d'action 2020–2023, ont été formulées les cinq recommandations suivantes :

1. Poursuivre la mise en œuvre de la stratégie et en renforcer l'ancrage juridique. Pour atteindre les objectifs stratégiques, il faut partir de l'idée d'un long délai de mise en œuvre de la stratégie. L'ancrage juridique de la stratégie en renforcerait l'importance et contribuerait positivement à l'atteinte des objectifs.
2. Déduire plus fortement les mesures des objectifs et les y rattacher. Il convient de déduire plus clairement les mesures des objectifs et de les regrouper. Il faut aspirer à une réduction du nombre de mesures et à une homogénéisation de leur étendue et de leur degré de précision. Les mesures doivent correspondre en outre aux ressources disponibles.
3. Renforcer la notoriété et l'importance de la stratégie au sein de l'administration. Il s'agit d'impliquer plus fortement les échelons directoriaux. Les rencontres de collaborateurs et collaboratrices au sein des offices pourraient renforcer encore la notoriété du sujet « culture du bâti » à l'intérieur de l'administration.
4. Impliquer plus fortement les parties prenantes externes. Les parties prenantes externes (communes, entreprises privées, associations, enseignement et recherche, etc.) devraient être impliquées de façon accrue dans les activités de mise en œuvre. Examiner l'idée d'une culture du bâti de qualité en tant que facteur de succès économique.
5. Pratiquer une communication en largeur. Poursuivre la médiation de la culture du bâti auprès du grand public et rendre le sujet vivant à l'aide de bons et mauvais exemples concrets.

Le plan d'action 2024–2027 de la stratégie Culture du bâti s'enchaîne avec le premier plan d'action 2020–2023. Il doit être mis en œuvre jusqu'à fin 2027. Pour la législature suivante (2028–2031), le Conseil fédéral en adoptera un nouveau.

Les recommandations des évaluateurs et évaluatrices de la stratégie Culture du bâti ont été prises en compte et les réactions des parties prenantes externes intégrées. Les mesures du nouveau plan d'action visent autant la planification et la réalisation durable de projets de (nouvelles) constructions que la gestion attentive et respectueuse du bâti existant. Il s'agit en particulier de mieux exploiter les synergies entre les politiques sectorielles des services fédéraux représentés au sein du GT Culture du bâti et d'axer plus fortement les mesures sur les défis sociétaux actuels. Le plan d'action Culture du bâti soutient ainsi les différents objectifs sectoriels, dont la mise en œuvre concrète relève entièrement de la compétence des services fédéraux respectifs.

Le plan d'action Culture du bâti 2024–2027 met l'accent sur la sensibilisation, l'éducation et la recherche. Il s'agit de conscientiser plus largement les esprits en faveur d'une culture du bâti de qualité ainsi que d'élaborer et de transmettre un nouveau savoir. Les offres de conseil seront améliorées et un monitoring mis sur pied. La Confédération voudrait en outre continuer à renforcer son rôle de modèle, coordonner rigoureusement les politiques sectorielles au niveau fédéral et créer les bases correspondantes. Elle soutient en outre des approches alternatives pour répondre avec succès aux défis à venir. Elle promeut encore un ample dialogue et des échanges ouverts de l'administration fédérale avec les parties prenantes concernées.

Le catalogue de mesures a été réduit par rapport à la législature 2020–2023 et la thématique affinée. Il ne comprend plus que dix mesures, dérivées directement des objectifs de la stratégie Culture du bâti. Les mesures et activités isolées des services fédéraux représentés au sein du GT Culture du bâti qui concernent ladite culture ne sont plus énumérées explicitement. Ces activités font partie de l'ordre du jour quotidien et ont été intégrées dans les descriptions des services fédéraux (annexe).

La mise en œuvre et le financement des mesures s'effectuent dans le cadre des budgets existants de chaque service fédéral. Il n'est pas sollicité de fonds supplémentaires.

Le plan d'action de la stratégie Culture du bâti 2024–2027 comprend – dans l'ordre des objectifs stratégiques – les mesures et les cibles suivantes.

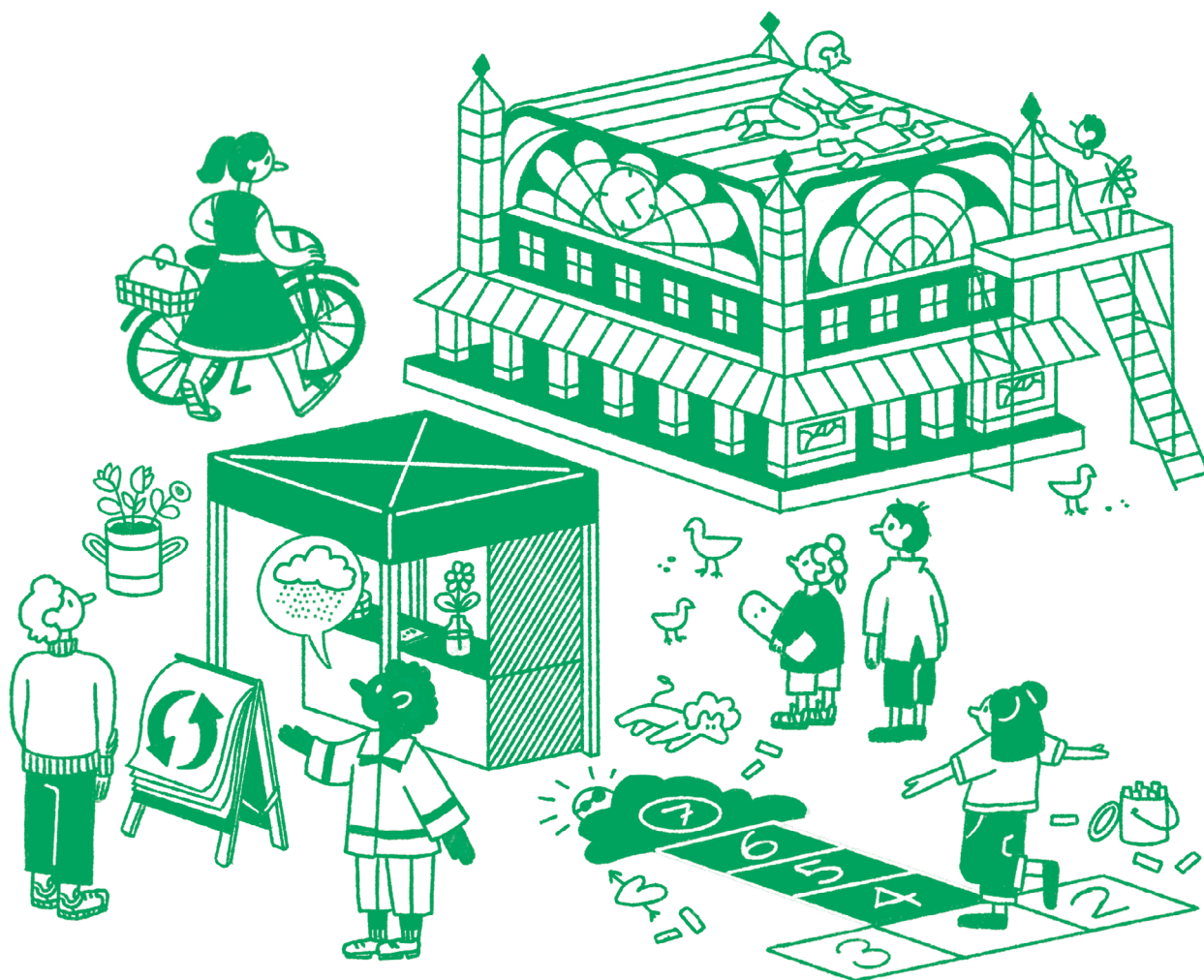
1 Sensibiliser la population à la culture du bâti

La culture du bâti imprègne notre espace de vie et nous concerne tous. La sensibilisation de la population pour les questions d'actualité ainsi qu'une ample compréhension des causes et des effets dans le domaine de la culture du bâti sont des préoccupations importantes. À cet effet, la Confédération s'engage dans des partenariats, soutient des manifestations et des projets, et assure le transfert du savoir.

La Confédération lance la campagne « Mieux vivre », qui met l'accent sur l'aménagement durable du vivre ensemble et enseigne comment la culture du bâti de qualité peut soutenir la transition requise vers une consommation économe des ressources et de l'énergie (sobriété).

1.
La campagne de sensibilisation « Mieux vivre » est terminée.

2.
L'engagement de la population en faveur d'une culture du bâti de qualité est visible pour tous.



2 Soutenir l'enseignement de la culture du bâti pour les enfants et les jeunes

Contribuer à une culture du bâti de qualité par davantage d'offres éducatives pour les enfants et les jeunes. La Confédération soutient les parties prenantes du système éducatif et de la société dans leurs efforts pour améliorer, dans toutes les régions linguistiques, les offres éducatives en matière de culture du bâti destinées aux enfants et aux jeunes. L'objectif est de renforcer la formation en matière de culture du bâti dans tous les secteurs.

La Confédération soutient les échanges d'expériences des établissements ainsi que la mise au point et la diffusion à l'échelle nationale de matériel pour la médiation de la culture du bâti adapté au niveau d'enseignement. Dans le cadre de l'éducation à l'environnement, il y est présenté la pertinence de l'éducation en matière de culture du bâti.

La Confédération encourage les projets de médiation et les offres extrascolaires correspondants en tant qu'éléments importants de l'éducation des enfants et des jeunes en matière de culture du bâti.



1.
Des moyens didactiques portant sur la culture du bâti peuvent être préparés dans chaque région linguistique.

2.
Chaque région linguistique connaît des projets de médiation et des offres extrascolaires destinés aux enfants et aux jeunes et portant sur la culture du bâti.

3 Intégrer la culture du bâti de qualité dans les actes législatifs de la Confédération

Orienter les bases juridiques de façon à permettre une culture du bâti de qualité. L'inscription dans les normes juridiques déterminantes (en particulier la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage) est une préoccupation importante pour atteindre les objectifs d'une culture du bâti de qualité. Examiner systématiquement la législation fédérale quant aux contenus concernant la culture du bâti ou ayant une influence sur elle.

Sur la base d'une analyse, le GT Culture du bâti propose de compléter certains actes législatifs pour mieux exploiter les synergies et combler d'éventuelles lacunes. Les objectifs en matière de culture du bâti se laissent ainsi accorder efficacement et en continu avec d'autres objectifs sectoriels et intégrer dans les bases légales correspondantes.

Objectif 2

1.
L'analyse des actes législatifs de la Confédération se référant à la culture du bâti a été effectuée.

2.
La nécessité d'intervenir sur des actes législatifs se référant à la culture du bâti a été reconnue et des compléments élaborés en continu.



4 Accorder les aides sectorielles à la mise en œuvre avec les objectifs de qualité en matière de culture du bâti

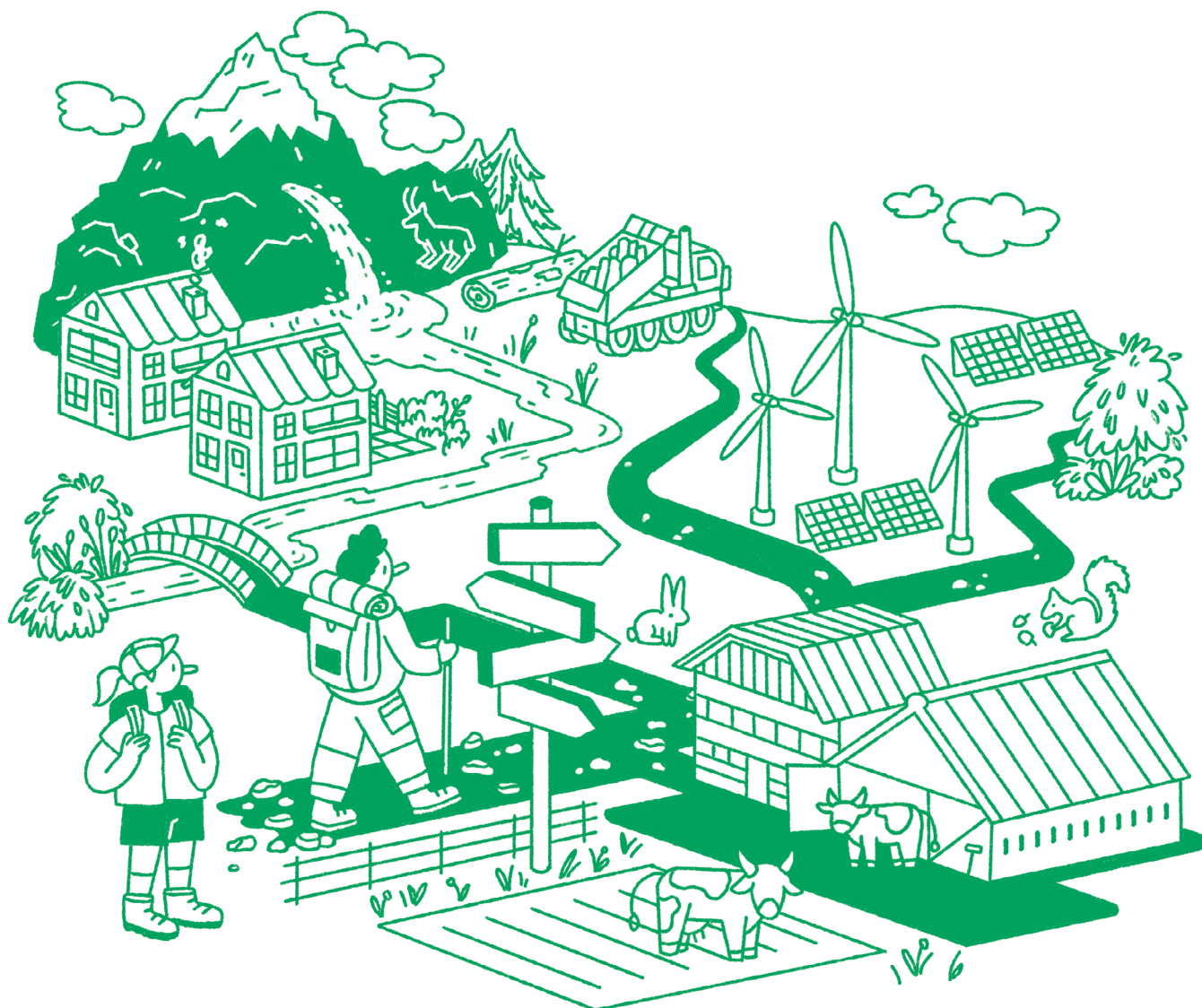
Dans ses activités, la Confédération prend en compte les objectifs de qualité en matière de culture du bâti. La culture du bâti de qualité est inscrite plus fortement dans l'action de l'administration. Les aides à la mise en œuvre (guides, mémentos, etc.) seront compatibles avec l'objectif d'une qualité élevée pour tout l'environnement bâti, patrimoine culturel compris, et comporteront des exigences de qualité en matière de culture du bâti.

Les aides fédérales à la mise en œuvre seront vérifiées quant à leur cohérence et à leurs synergies concernant les objectifs d'une culture du bâti de qualité et y seront mieux accordées si nécessaire. L'exigence d'une qualité élevée en matière de culture du bâti revêtira ainsi plus d'importance lors de la mise en œuvre des différentes tâches sectorielles.

Objectif 2

1.
L'analyse des actes législatifs de la Confédération se référant à la culture du bâti a été effectuée.

2.
La nécessité d'intervenir sur des actes législatifs se référant à la culture du bâti a été reconnue et les adaptations requises effectuées.



5 Coordonner les activités de la Confédération en matière de culture du bâti

Qualité accrue en matière de culture du bâti grâce à l'action concertée des services fédéraux. Les agissements à incidence spatiale des services fédéraux sont d'une importance cruciale quant à la mise en œuvre d'une culture du bâti de qualité. Il faut une meilleure coordination et une concertation multisectorielle des activités en matière de culture du bâti. La Confédération engage à cet effet le GT Culture du bâti, qui regroupe quinze services fédéraux dont la pratique entraîne divers effets à incidence spatiale.

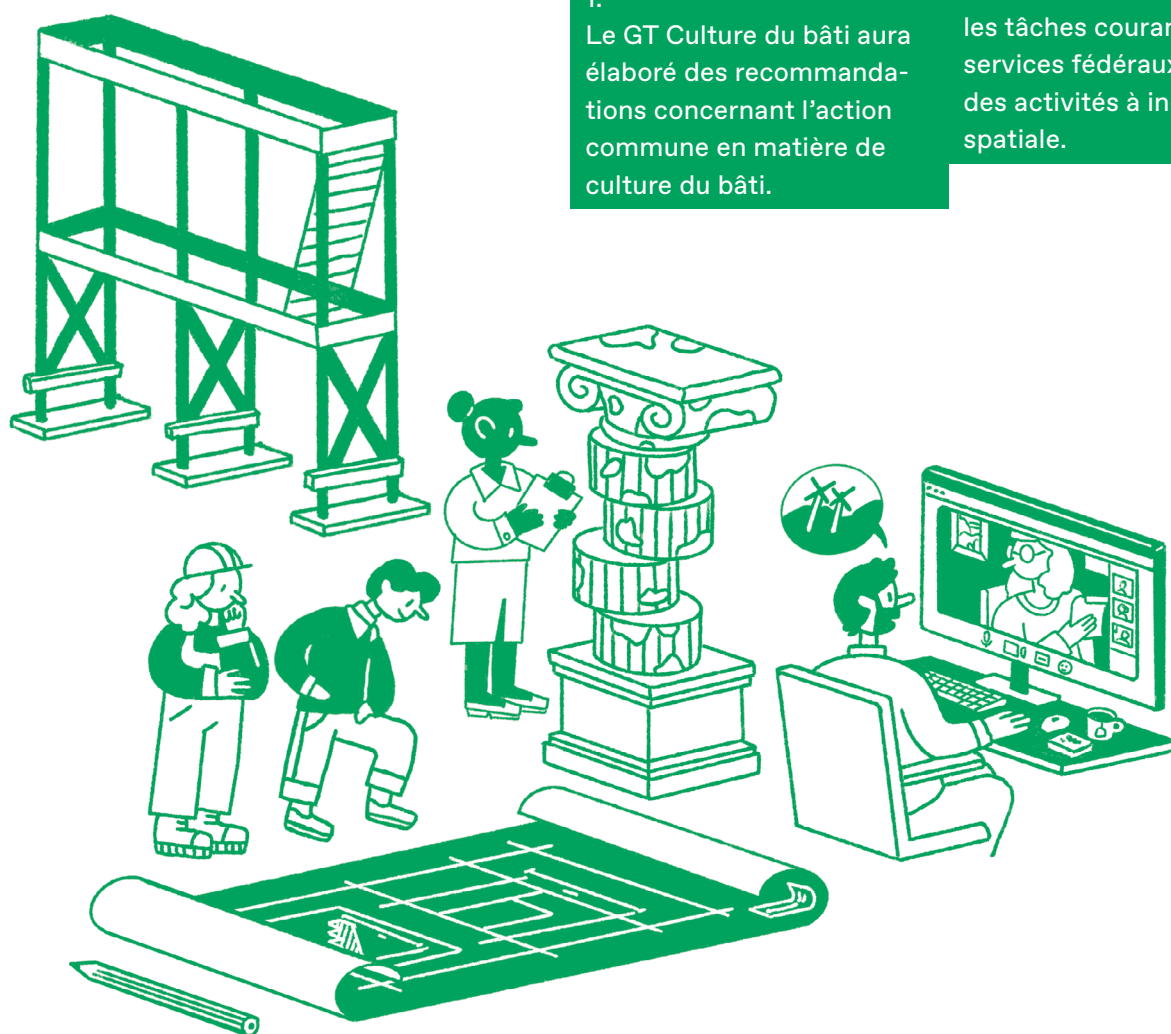
Le GT Culture du bâti élabore des recommandations concernant les problèmes d'actualité en matière de culture du bâti, par exemple en lien avec la production et la fourniture d'énergie, les transports, la promotion de la biodiversité, la protection du climat et l'adaptation au changement climatique, l'économie circulaire, la pénurie de logements ou le développement de l'urbanisation vers l'intérieur. Au besoin, le GT Culture du bâti fait appel à des spécialistes externes.

Dans les tâches courantes des services fédéraux représentés, le GT Culture du bâti veille à une meilleure atteinte des objectifs sectoriels exigeant une qualité élevée.

Objectif 3

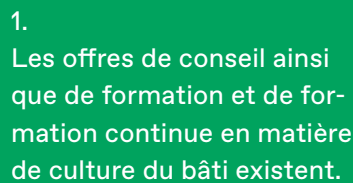
1.
Le GT Culture du bâti aura élaboré des recommandations concernant l'action commune en matière de culture du bâti.

2.
Le GT Culture du bâti assure la concertation en matière de culture du bâti dans les tâches courantes des services fédéraux exerçant des activités à incidence spatiale.



Les offres de conseil, de formation et de formation continue sur le sujet de la culture du bâti continueront à être développées. Les groupes-cibles sont les spécialistes et d'autres acteurs et actrices. Seront transmises en particulier des connaissances sur le développement et l'aménagement intégré d'un environnement bâti de haute qualité.

Objectif 4



2. La plateforme conseilculturel.ch est mise à jour constamment et enrichie de nouvelles offres.

Un monitoring exhaustif recense les changements survenus en Suisse en matière de culture du bâti. La Confédération instaure un monitoring de la culture du bâti qui renseigne sur les changements de la qualité du bâti au cours du temps. Il permet d'identifier et d'évaluer les tendances évolutives et permet des conclusions quant à l'effet de la stratégie Culture du bâti. Les connaissances obtenues soutiennent la Confédération lors du pilotage du développement de la culture du bâti.

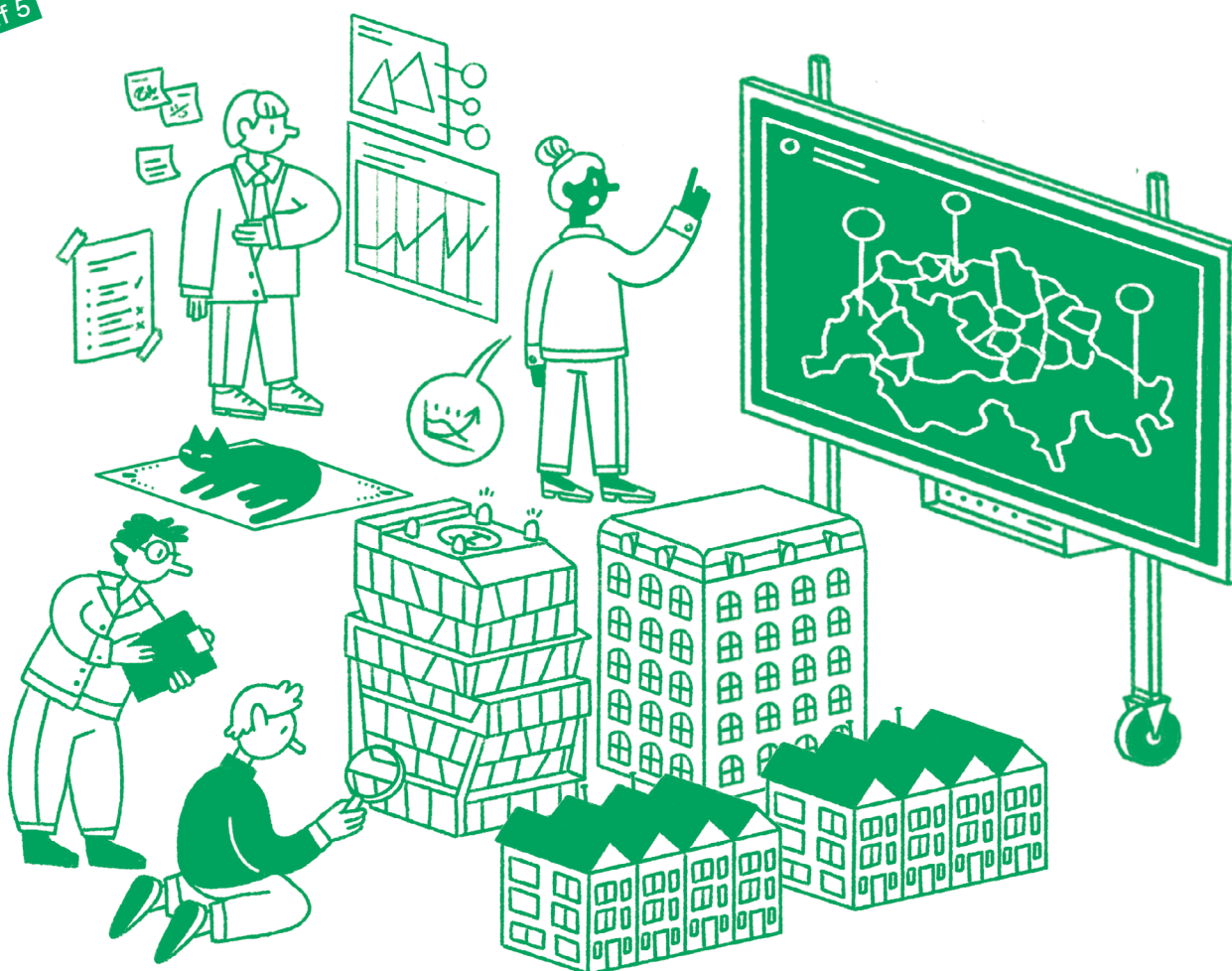
Les bases scientifiques du monitoring de la culture du bâti sont élaborées et la méthodologie déterminée en faisant appel à des spécialistes externes. Le but est de concevoir une procédure allégée et efficace. On s'appuiera sur les constats de l'étude de faisabilité réalisée dans le cadre du plan d'action 2020–2023.

La conception du monitoring de la culture du bâti se fait en concertation avec les parties prenantes concernées et en fonction des instruments fédéraux existants d'observation du territoire. Le monitoring sera alors mis sur pied et instauré à long terme.

1.
Les bases et méthodes scientifiques du monitoring de la culture du bâti existent.

2.
Le monitoring de la culture du bâti est conçu et la mise en œuvre a commencé.

Objectif 5



L'aménagement de nos espaces de vie exige à l'avenir davantage d'approches taillées sur mesure. Étant donné les défis actuels et futurs dans l'aménagement et la transformation de nos espaces de vie, il convient de remettre en cause les instruments et manières de faire existants et, le cas échéant, de les adapter et de les compléter.

La Confédération analyse les approches alternatives pratiquées en Suisse et à l'étranger. Sont par exemple très prometteuses les approches novatrices et taillées sur mesure de l'aménagement de l'espace, les conceptions urbanistiques alternatives aux plans d'affectation existants, ou encore les bâtiments à usage flexible. La Confédération prend en compte des scénarios réalisés dans des conditions-cadres modifiées.

La Confédération soutient l'élaboration d'approches alternatives et organise des manifestations où les résultats de son analyse sont discutés et réfléchis avec les parties prenantes concernées. Pour donner des impulsions à la mise au point et à l'utilisation de nouveaux instruments, elle met ses connaissances à disposition du grand public.

Objectif 5

1. Des approches alternatives en faveur d'une culture du bâti de qualité sont recueillies, évaluées scientifiquement et publiées.

2. L'élaboration d'approches alternatives est favorisée. Des échanges ont eu lieu à ce sujet avec les parties prenantes.



9 Renforcer la culture du bâti dans les compétences de commanditaire et les instruments de promotion de la Confédération en fonction de la qualité

La Confédération renforce son rôle de modèle concernant une culture du bâti de qualité dans le domaine des marchés publics et dans ses activités de construction. Elle assume sa responsabilité en matière de promotion d'une culture du bâti de qualité dans tous les investissements pertinents de cette culture. Lors de l'évaluation de projets de construction, leur contribution à la culture du bâti est prise en compte.

Les exigences de qualité en matière de culture du bâti sont prises en compte lors des achats de la Confédération. Celle-ci renforce son rôle de modèle par des critères d'adjudication et des modèles de texte correspondants.

La Confédération dégage en outre des instruments de promotion efficaces pour les projets et mesures de construction et lie ces derniers à des exigences ou incitations axées sur la qualité de la culture du bâti.



1. Les achats de la Confédération répondent aux exigences de qualité en matière de culture du bâti.

2. Des instruments de promotion ont été trouvés qui sont liés aux exigences ou incitations en matière de culture du bâti de qualité.



Objectif 6

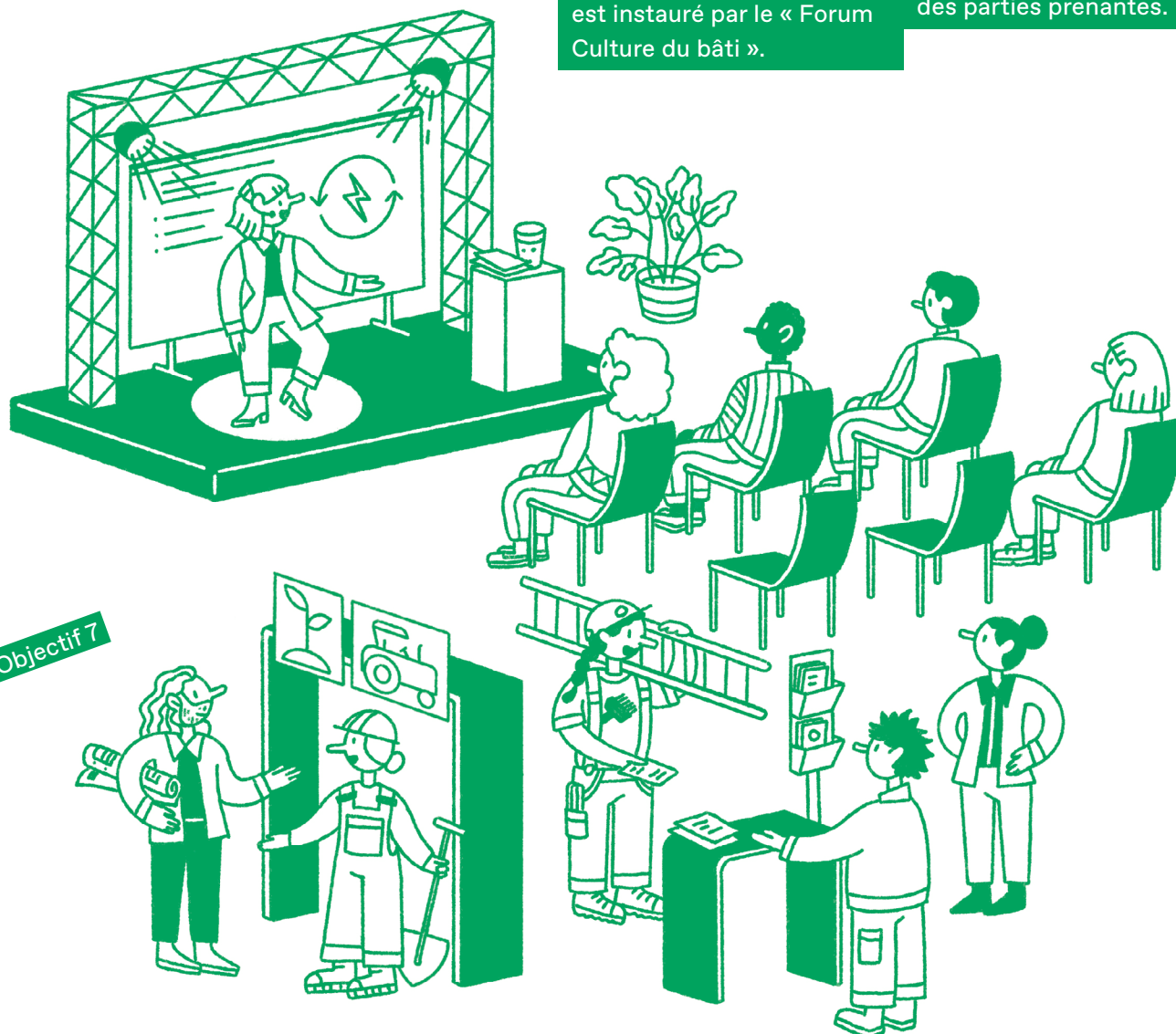
La culture du bâti de qualité exige un dialogue ample et ouvert. Elle ne peut naître que dans un débat interdisciplinaire et avec une collaboration de tous les participants et participantes, quel que soit le secteur et l'échelon. Il convient autant que possible d'y impliquer sur pied d'égalité toutes les parties prenantes intéressées.

Avec le « Forum Culture du bâti », qui se déroule tous les ans, la Confédération a mis au point une formule appropriée pour les échanges des services fédéraux avec les parties prenantes intéressées. Le Forum Culture du bâti a fait ses preuves et sera poursuivi.

La notion de culture du bâti de qualité est bien établie dans les milieux spécialisés correspondants. Toutes les parties prenantes ne sont cependant pas impliquées à égalité dans le débat public. Pour soutenir encore mieux les échanges et la mise en réseau des différentes parties prenantes, la Confédération élabore des formats d'échange supplémentaires.

1.
Le dialogue des services fédéraux avec les parties prenantes intéressées est instauré par le « Forum Culture du bâti ».

2.
Il existe d'autres formats d'échange pour l'encouragement ciblé de la mise en réseau et de la collaboration des parties prenantes.



Objectif 7

1.1 Office fédéral de la culture OFC, DFI

L'Office fédéral de la culture OFC est l'autorité de la Confédération chargée de la politique culturelle. C'est l'organe stratégique compétent pour l'élaboration et la mise en œuvre de la politique culturelle de la Confédération. Ses activités d'encouragement comprennent les deux domaines de la création culturelle et du patrimoine culturel (culture du bâti, transfert des biens culturels, musées et collections, cinéma, prix et distinctions, soutien d'organisations culturelles). L'OFC est le service spécialisé de la Confédération pour la culture du bâti. Il s'engage en faveur de l'encouragement durable d'une culture du bâti de qualité en Suisse, protège le patrimoine bâti et coordonne les activités de la Confédération en matière de culture du bâti. L'OFC examine les projets fédéraux quant à leur qualité en matière de culture du bâti et leur compatibilité avec le patrimoine historique, et rédige les expertises correspondantes. Il est compétent au niveau national pour la protection des sites construits et tient l'Inventaire fédéral des sites construits d'importance nationale à protéger en Suisse (ISOS). Il accorde des subventions pour la préservation des ouvrages dignes de protection. L'OFC encourage en outre des organisations, la recherche, la formation et les relations publiques ainsi que la médiation et la formation en matière de culture du bâti. Sur le plan international, il poursuit le processus de Davos pour la culture du bâti à travers l'Alliance de Davos pour la culture du bâti.

Principales bases légales

- Loi du 11 décembre 2009 sur l'encouragement de la culture (RS 442.1)
- Loi du 1^{er} juillet 1966 sur la protection de la nature et du paysage (RS 451)
- Ordonnance du 16 janvier 1991 sur la protection de la nature et du paysage (RS 451.1)
- Ordonnance du 9 septembre 1981 concernant l'Inventaire fédéral des sites construits à protéger en Suisse (RS 451.12)

1.2 Office fédéral de la protection de la population OFPP, DDPS

L'Office fédéral de la protection de la population OFPP coordonne la protection de la population suisse. L'OFPP s'engage pour la protection et la préservation de biens culturels matériels identitaires en Suisse. La section Protection des biens culturels PBC tient à jour l'Inventaire fédéral des biens culturels d'importance nationale et régionale, qu'elle adapte périodiquement avec le concours d'experts et d'expertes de diverses spécialités. L'inventaire de la PBC est un outil important en matière de culture du bâti. Il recense les biens culturels des domaines de la conservation des monuments et de l'archéologie, ainsi que les collections déposées dans les musées, archives et bibliothèques, pour lesquels il s'agit de prévoir des mesures de protection en cas de conflit armé, de catastrophe et de situation d'urgence. Sa banque de données permet le monitoring de l'ensemble des biens culturels immobiliers et d'une partie importante des biens mobiliers de Suisse, crée des synergies avec d'autres inventaires fédéraux (ISOS, IVS, IFP) et stimule une visibilité accrue du patrimoine culturel matériel, culture du bâti comprise. La revue spécialisée « Forum », qui paraît annuellement, offre aux experts et expertes nationaux et internationaux une plateforme de dialogue interdisciplinaire sur divers sujets prioritaires liés à la protection et à la préservation du patrimoine culturel.

Principales bases légales

- Convention de La Haye du 14 mai 1954 pour la protection des biens culturels en cas de conflit armé (RS 0.520.3)
- Deuxième protocole du 26 mars 1999 relatif à la Convention de La Haye de 1954 pour la protection des biens culturels en cas de conflit armé (RS 0.520.33)
- Loi fédérale du 20 juin 2014 sur la protection des biens culturels en cas de conflit armé, de catastrophe ou de situation d'urgence (RS 520.3)
- Ordonnance du 29 octobre 2014 sur la protection des biens culturels en cas de conflit armé, de catastrophe ou de situation d'urgence (RS 520.31)

1.3 Office fédéral de l'énergie OFEN, DETEC

L'Office fédéral de l'énergie OFEN est le centre de compétence de la Confédération pour les questions d'approvisionnement et de valorisation énergétiques. Il instaure les conditions d'un approvisionnement énergétique suffisant, résilient, économique, durable et très diversifié. Il veille à établir des normes élevées de sécurité en matière de production, de transport et d'utilisation de l'énergie. L'OFEN s'engage en faveur d'une valorisation énergétique efficace, de l'accroissement de la part des énergies renouvelables ainsi que de l'abaissement des émissions de CO₂. Il encourage et coordonne en outre la recherche nationale sur l'énergie et soutient des projets pilotes et de démonstration. Dans le cadre du programme SuisseEnergie, qui est la plateforme centrale de la Confédération pour l'efficacité énergétique et les énergies renouvelables, l'OFEN propose des offres de sensibilisation, d'information et de conseil, et soutient la formation et la formation continue ainsi que l'assurance de la qualité. À cet effet, l'OFEN collabore étroitement avec les cantons, villes et communes ainsi qu'avec des partenaires issus de l'économie et les organisations environnementales et de consommateurs, et prend aussi en compte, dans ce cadre, les objectifs d'une culture du bâti de qualité.

Principales bases légales

- Loi du 22 décembre 1916 sur l'utilisation des forces hydrauliques (RS 721.80)
- Loi du 30 septembre 2016 sur l'énergie (RS 730.0)
- Loi du 24 juin 1902 sur les installations électriques (RS 734.0)
- Loi du 23 mars 2007 sur l'approvisionnement en électricité (RS 734.7)
- Loi du 4 octobre 1963 sur les installations de transport par conduites (RS 746.1)

1.4 Office fédéral de l'agriculture OFAG, DEFR

L'Office fédéral de l'agriculture OFAG s'engage pour la promotion d'une agriculture productive et respectueuse de l'environnement. Par ses contributions et ses crédits d'investissement, l'OFAG soutient la construction d'infrastructures de base ainsi que de bâtiments et installations destinées à la production, la transformation et la vente de produits agricoles. Ces infrastructures contribuent à améliorer la durabilité à long terme de l'agriculture. Dans le domaine de l'encouragement de la culture du bâti, l'OFAG octroie des contributions pour les surcoûts générés par la préservation et la rénovation de bâtiments ruraux culturellement importants ainsi que pour le développement de documentations de base sur la préservation, par les cantons, de la culture du bâti rurale ; il accorde enfin des contributions complémentaires pour la préservation et la valorisation d'édifices d'importance culturelle.

Principales bases légales

- Loi du 29 avril 1998 sur l'agriculture (RS 910.1)
- Ordonnance du 2 novembre 2022 sur les améliorations structurelles dans l'agriculture (RS 913.1)

1.5 Office fédéral du développement territorial ARE, DETEC

L'Office fédéral du développement territorial ARE est l'autorité compétente pour les questions liées au développement territorial, à la politique de la mobilité et au développement durable. Il coordonne les projets qui ont des effets sur l'organisation du territoire et sur les transports, élabore les bases légales, surveille l'application du droit de l'aménagement du territoire et dirige la coopération internationale en matière de territoire. L'ARE collabore avec les cantons et communes. Si la Confédération est responsable de la législation fondamentale en matière d'aménagement du territoire, la mise en œuvre concrète est pour l'essentiel l'affaire des cantons et des communes. L'ARE élabore, en étroite collaboration avec les cantons et les communes, les directives de la Confédération concernant les planifications directrices cantonales et les programmes d'agglomération. Par son programme Projets modèles pour un développement durable, il promeut conjointement avec d'autres services fédéraux de nouvelles approches et méthodes favorisant un développement territorial plus durable. Par le programme d'impulsion tripartite Développer vers l'intérieur, il soutient les communes lors de la mise en œuvre de la révision partielle de la LAT (LAT1), en particulier en ce qui concerne un développement vers l'intérieur de qualité, une culture du bâti de qualité et une concertation étroite entre tous les acteurs.

Principales bases légales

- Loi du 22 juin 1979 sur l'aménagement du territoire (RS 700), notamment les révisions partielles du 15 juin 2012 et du 22 mars 2013 de la LAT du 22 juin 1979 (LAT1)
- Ordonnance du 28 juin 2000 sur l'aménagement du territoire (RS 700.1)
- Loi du 20 mars 2015 sur les résidences secondaires (RS 702)
- Ordonnance du 4 décembre 2015 sur les résidences secondaires (RS 702.1)

1.6 Office fédéral des routes OFROU, DETEC

L'Office fédéral des routes OFROU est l'autorité spécialisée de la Confédération pour les infrastructures routières et le trafic individuel. Son Inventaire fédéral des voies de communication historiques de Suisse (IVS) permet de préserver et d'entretenir des voies de communication qui sont d'importants témoins du passé. Conformément à la nouvelle loi sur les marchés publics, l'OFROU met aussi en œuvre les directives du Manuel sur les marchés publics et ses critères de durabilité. Une évaluation de la culture du bâti a également lieu dans le cadre d'autres procédures d'achat (concours ou dialogues sur la base du nouveau Manuel sur les marchés publics). L'OFROU procède en outre à des échanges d'expériences annuels concernant la culture du bâti et instruit ses nouveaux collaborateurs.

Principales bases légales

- Ordonnance du 14 avril 2010 concernant l'inventaire fédéral des voies de communication historiques de Suisse (RS 451.13)
- Loi du 8 mars 1960 sur les routes nationales (RS 725.11)
- Ordonnance du 7 novembre 2007 sur les routes nationales (RS 725.11)

1.7 Office fédéral de l'environnement OFEV, DETEC

L'Office fédéral de l'environnement OFEV est l'autorité spécialisée de la Confédération en matière d'environnement. Conformément aux directives politiques, l'OFEV poursuit en particulier les objectifs suivants : Premièrement, sauvegarder à long terme et utiliser durablement les ressources naturelles (sols, eaux, forêts, air, climat) ainsi que la diversité biologique, paysagère et de la culture du bâti, et remédier aux dégradations existantes ; deuxièmement, protéger les humains des nuisances excessives, en particulier celles occasionnées par le bruit, les organismes et les substances nocives, le rayonnement non-ionisant, les déchets, les sites contaminés et les accidents majeurs ; troisièmement, protéger aussi bien la population que des biens de valeur notable contre les dangers hydrologiques et géologiques (crues, séismes, avalanches, glissements de terrain, érosion et chutes de pierres). Pour poursuivre ces objectifs, l'OFEV prépare et applique des décisions en vue d'une politique globale et cohérente de la gestion durable des ressources naturelles, notamment en ce qui concerne l'exploitation durable des ressources naturelles, qui comprend l'objectif d'une qualité élevée en matière de paysage et de culture du bâti. Comme base de la gestion des ressources, l'OFEV observe l'évolution de l'environnement et fournit des informations sur son état et les moyens de créer un juste équilibre entre l'exploitation et la protection des ressources naturelles.

Principales bases légales

- Convention du Conseil de l'Europe du 20 octobre 2000 sur le paysage (RS 0.451.3)
- Loi du 1^{er} juillet 1966 sur la protection de la nature et du paysage (RS 451)
- Ordonnance du 16 janvier 1991 sur la protection de la nature et du paysage (RS 451.1)
- Ordonnance du 29 mars 2017 concernant l'inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels (RS 451.11)
- Ordonnance du 1^{er} mai 1996 sur la protection des sites marécageux d'une beauté particulière et d'importance nationale (RS 451.35)
- Ordonnance du 7 novembre 2007 sur les parcs d'importance nationale (RS 451.36)
- Loi fédérale sur les objectifs en matière de protection du climat, sur l'innovation et sur le renforcement de la sécurité énergétique (FF 2022 2403 : entrée en vigueur prévue le 1^{er} janvier 2025)
- Loi du 23 décembre 2011 sur le CO₂ (RS 641.71)
- Loi fédérale du 21 juin 1991 sur l'aménagement des cours d'eau (RS 721.100)
- Loi du 7 octobre 1983 sur la protection de l'environnement (RS 814.01)
- Loi du 24 janvier 1991 sur la protection des eaux (RS 814.20)
- Loi du 4 octobre 1991 sur les forêts (RS 921.0)

1.8 Office fédéral des transports OFT, DETEC

L'Office fédéral des transports OFT s'engage en faveur de ce que les transports publics et le transport des marchandises soient exploités durablement en Suisse et s'adaptent en fonction des besoins et des développements, notamment en qui concerne la culture du bâti de qualité. Les quatre tâches principales de l'OFT sont les suivantes : préparer et mettre en œuvre des décisions politiques du Conseil fédéral, du Parlement et du peuple ; garantir un niveau de sécurité élevé, mais encore finançable pour les chemins de fer, les bus, les bateaux et les transports par câble ; permettre des services de transport de qualité élevée grâce à une utilisation efficiente des ressources ; veiller à ce que les infrastructures nécessaires soient construites en temps utile et en conformité avec les prescriptions. Du fait de sa situation au cœur de l'Europe et de ses interdépendances internationales sans cesse croissantes, la Suisse ne peut accomplir ses tâches qu'en étroite collaboration avec les pays voisins et l'Union européenne. L'OFT est en contact régulier avec ses partenaires nationaux et internationaux.

Principales bases légales

- Loi du 20 décembre 1957 sur les chemins de fer (RS 742.101)
- Ordonnance du 2 février 2000 sur la procédure d'approbation des plans des installations ferroviaires (RS 742.142.1)
- Loi fédérale du 24 mars 2000 sur la réduction du bruit émis par les chemins de fer (RS 742.144)

1.9 Office fédéral du logement OFL, DEFR

L'Office fédéral du logement OFL est le centre de compétence de la Confédération pour toutes les questions de logement. Il s'engage en faveur de ce que toutes les catégories de la population disposent d'un logement convenable à des conditions supportables et élabore des bases pour améliorer l'offre de logements, le cadre de vie ainsi que la transparence du marché du logement. L'OFL encourage les maîtres d'ouvrage d'utilité publique dans leurs efforts pour réaliser des projets de logements durables et de qualité, préserver des lotissements et immeubles résidentiels existants de valeur, les renouveler et les développer durablement et avec soin. Comme instrument d'évaluation de la qualité de l'habitat, l'OFL recourt au Système d'évaluation de logements (SEL). L'OFL soutient des études et projets de recherche appliquée qui se penchent sur les problèmes sociétaux dans le domaine du logement et examinent de nouvelles approches concrètes. L'OFL accompagne scientifiquement des projets exemplaires à caractère novateur et durable et les évalue pour favoriser de nouvelles approches stimulant les compétences pratiques et le transfert de savoir. Lors du choix des projets de référence, les aspects liés à la culture du bâti jouent également un rôle.

Principales bases légales

- Code des obligations du 30 mars 1911 (RS 220), Titre huitième – Du bail àoyer
- Loi du 21 mars 2003 sur le logement (RS 842)
- Loi fédérale du 4 octobre 1974 encourageant la construction et l'accession à la propriété de logements (RS 843)

1.10 Conférence de coordination des services de la construction et des immeubles des maîtres d'ouvrage publics KBOB, DFF

À part les trois services fédéraux de la construction et des immeubles (OFCL, armasuisse et le Conseil des EPF), la Conférence de coordination des services de la construction et des immeubles des maîtres d'ouvrage publics KBOB comprend l'OFT, l'OFROU, la DTAP, l'ACS et l'UVS. La KBOB défend les intérêts de la Confédération, des cantons, des villes et des communes en tant que propriétaires, gérants d'immeubles et maîtres d'ouvrage. Elle assume encore des tâches de coordination, entre autres dans le domaine des marchés publics, des contrats et de la durabilité. La KBOB prend en compte les aspects liés à la culture du bâti. Pour renforcer le rôle de modèle des maîtres d'ouvrage publics et promouvoir les aspects de la durabilité et de la culture du bâti de qualité dans les procédures de marchés publics, la KBOB élabore des exemples de bonnes pratiques, qui présentent des critères d'adjudication et des modèles de texte exemplaires, et les met à disposition sous une forme appropriée. Le secrétariat de la KBOB, rattaché à l'OFCL, représente au sein du GT Culture du bâti l'OFCL, armasuisse Immobilier et le Conseil des EPF en tant qu'organes de la Confédération chargés de la construction et des biens immobiliers.

Principales bases légales

- Ordonnance du 5 décembre 2008 concernant la gestion de l'immobilier et la logistique de la Confédération (RS 172.010.21)
- Loi du 21 juin 2019 sur les marchés publics (RS 172.056.1)
- Ordonnance du 12 février 2020 sur les marchés publics (RS 172.056.11)

Présence Suisse est chargée de promouvoir l'image de la Suisse à l'étranger et d'en défendre les intérêts à travers les relations publiques. Elle met en œuvre la stratégie du Conseil fédéral en matière de communication internationale. Ses tâches comportent la transmission de connaissances générales sur la Suisse, la création de sympathies pour notre pays et la présentation de la diversité helvétique et de son attrait. Présence Suisse promeut la perception internationale de la culture suisse du bâti et contribue ainsi à sa notoriété accrue et à une image positive à l'étranger.

Principales bases légales

- Loi du 24 mars 2000 sur la promotion de l'image de la Suisse à l'étranger (RS 194.1)
- Ordonnance du 12 décembre 2008 sur la promotion de l'image de la Suisse à l'étranger (RS 194.11)

Le Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation SEFRI est le centre de compétences de la Confédération pour les questions de portée nationale et internationale relevant de la politique de formation, de recherche et d'innovation. Le SEFRI subventionne les projets d'investissements dans la construction des universités cantonales et des hautes écoles spécialisées (HES). Les contributions d'investissement dans la construction sont octroyées aux cantons pour l'acquisition, la construction ou la transformation de bâtiments destinés à l'enseignement, la recherche ou d'autres objectifs académiques. L'unité Constructions des hautes écoles est responsable d'évaluer les projets de construction du domaine des universités et des HES. Le SEFRI soumet au Conseil des hautes écoles pour prise de position tous les projets de construction dont le coût total est égal ou supérieur à 10 millions de francs au stade de l'avant-projet. Ces projets sont soumis à l'évaluation du Bureau des constructions des hautes écoles. Le Conseil des hautes écoles prend également position sur tous les projets susceptibles de poser des problèmes de coordination à l'échelle nationale ou régionale. L'évaluation prend aussi en compte des critères comme la durabilité et la qualité de la culture du bâti et prend position sur l'attrait et l'intégration des projets dans les contextes existants en matière de culture du bâti.

Principales bases légales

- Loi du 30 septembre 2011 sur l'encouragement et la coordination des hautes écoles (RS 414.20)
- Ordonnance du 23 novembre 2016 relative à la loi sur l'encouragement et la coordination des hautes écoles (RS 414.201)
- Ordonnance du DEFR du 23 novembre 2016 sur les contributions d'investissements et les participations aux frais locatifs des hautes écoles (ordonnance sur les contributions aux constructions des hautes écoles, OCCHE) (RS 414.201.1)
- Loi fédérale du 5 octobre 1990 sur les aides financières et les indemnités (loi sur les subventions, LSu) (RS 616.1)

Le Secrétariat d'État à l'économie SECO est le centre de compétence de la Confédération pour les questions de politique économique. La politique du tourisme de la Confédération veut faire de la Suisse un site touristique compétitif et attrayant à l'international. La stratégie touristique de la Confédération a pour but d'optimiser les conditions-cadres du tourisme, de renforcer l'entrepreneuriat, de contribuer au développement durable, d'exploiter les chances de la numérisation et de consolider l'attrait de l'offre et la présence sur le marché. L'attrait de la Suisse en tant que destination repose essentiellement sur ses grandes qualités en matière de paysage et de culture du bâti. Pour préserver et mettre touristiquement en valeur la culture du bâti, la qualité des paysages et la biodiversité, la politique fédérale du tourisme se coordonne avec d'autres politiques sectorielles, notamment celle des paysages et des parcs ainsi que celle de la culture du bâti. Renforcer le dialogue et le transfert de savoir est prioritaire. Pour inscrire plus fortement les sujets du paysage, de la culture du bâti et de la biodiversité dans le secteur du tourisme, la mise en valeur touristique du paysage et de la culture du bâti est encouragée dans des projets concrets, par exemple par Innotour et la NPR.

Principales bases légales

- Loi fédérale du 6 octobre 2006 sur la politique régionale (RS 901.0)
- Loi fédérale du 20 juin 2003 sur l'encouragement du secteur de l'hébergement (RS 935.12)
- Loi fédérale du 21 décembre 1955 concernant Suisse Tourisme (RS 935.21)
- Loi fédérale du 30 septembre 2011 encourageant l'innovation, la coopération et la professionnalisation dans le domaine du tourisme (RS 935.22)

2 Table des abréviations

ACS	Association des communes suisses
ARE	Office fédéral du développement territorial
Armasuisse	Office fédéral de l'armement
Conseil des EPF	Conseil des Écoles polytechniques fédérales
DDPS	Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports
DTAP	Conférence suisse des directeurs des travaux publics, de l'aménagement du territoire et de l'environnement
GT Culture du bâti	Groupe de travail interdépartemental Culture du bâti
IFP	Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale
ISOS	Inventaire fédéral des sites construits d'importance nationale à protéger en Suisse
IVS	Inventaire fédéral des voies de communication historiques de la Suisse
KBOB	Conférence de coordination des services de la construction et des immeubles des maîtres d'ouvrage publics
LAT	Loi sur l'aménagement du territoire
NPR	Nouvelle politique régionale
OFAG	Office fédéral de l'agriculture
OFC	Office fédéral de la culture
OFCL	Office fédéral des constructions et de la logistique
OFEN	Office fédéral de l'énergie
OFEV	Office fédéral de l'environnement
OFL	Office fédéral du logement
OFPP	Office fédéral de la protection de la population
OFROU	Office fédéral des routes
OFT	Office fédéral des transports
PBC	Protection des biens culturels
SECO	Secrétariat d'État à l'économie
SEFRI	Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation
UVS	Union des villes suisses

Éditeur

Office fédéral de la culture OFC

Services fédéraux ayant participé à l'élaboration de la stratégie

Office fédéral de la culture OFC (direction)
Office fédéral de la protection de la population OFPP
Office fédéral de l'énergie OFEN
Office fédéral de l'agriculture OFAG
Office fédéral du développement territorial ARE
Office fédéral des routes OFROU
Office fédéral de l'environnement OFEV
Office fédéral des transports OFT
Office fédéral du logement OFL
Conférence de coordination des services de la construction
et des immeubles des maîtres d'ouvrage publics
KBOB (en tant que représentante des services de la
construction et des immeubles de la Confédération)
Présence Suisse
Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à
l'innovation SEFRI
Secrétariat d'État à l'économie SECO

Conception graphique et illustrations

Biest, Bâle
www.dasbiest.ch

Impression

Gremper AG, Pratteln

PDF

www.bak.admin.ch/strategie-culture-du-bati

Distribution

www.publicationsfederales.admin.ch
No d'art. 306.004.DFI

© Office fédéral de la culture, Berne, 2024

Strategia Cultura della costruzione

Piano d'azione 2024-2027

Adottata dal Consiglio federale il 15 dicembre 2023

Sviluppata dal gruppo di lavoro interdipartimentale cultura della
costruzione sotto la direzione dell'Ufficio federale della cultura

1	Situazione iniziale e mandato.....	63
2	Contesto e mandato.....	64
3	Strategia Cultura della costruzione.....	66
4	Piano d'azione 2024-2027.....	71
	Appendice.....	82
	Impressum.....	87

Sotto la direzione dell'Ufficio federale della cultura (UFC), la strategia interdipartimentale sulla cultura della costruzione tra gli anni 2016 e 2020 è stata elaborata da 15 servizi federali riuniti nel gruppo di lavoro interdipartimentale cultura della costruzione (GL cultura della costruzione) e approvata dal Consiglio federale il 26 febbraio 2020. Con questa strategia la Confederazione promuove una cultura della costruzione di qualità in Svizzera e riunisce le attività legate alla cultura della costruzione dell'Amministrazione federale. L'obiettivo è quello di creare ambienti di vita di qualità, con cui soddisfare le mutevoli esigenze della società e affrontare le sfide contemporanee con un approccio sostenibile e orientato alle soluzioni. Inoltre, con la presente strategia la Confederazione conferma che in quanto committente, proprietaria, operatrice, autorità di regolamentazione e finanziatrice funge da modello esemplare sul piano della cultura della costruzione.

La strategia sulla cultura della costruzione include un piano d'azione, aggiornato periodicamente, nel quale si formulano misure precise per conseguire gli obiettivi determinati. Il piano d'azione 2020–2023 comprendeva 41 misure concrete. Nel 2023 la strategia è stata oggetto di una valutazione esterna che ha formulato un giudizio essenzialmente positivo sugli effetti della stessa e del piano d'azione. La maggior parte delle misure è stata attuata con successo. La collaborazione interdipartimentale è stata consolidata e sono state sfruttate le sinergie. Tuttavia, la valutazione ha evidenziato anche l'esistenza di potenziale di miglioramento per questa ancora recente strategia.

Tra il 2022 e il 2023 il GL cultura della costruzione ha elaborato il nuovo piano d'azione 2024–2027, nel quale si definiscono le misure che la Confederazione attuerà per promuovere la cultura della costruzione in Svizzera nel periodo di legislatura 2024–2027. La strategia e i suoi sette obiettivi strategici saranno validi fino al 2027.

I risultati della valutazione sono stati utilizzati per rivedere il piano d'azione, che si differenzia dall'edizione precedente in particolare per la più stretta relazione tra le misure e i sette obiettivi strategici. Il piano d'azione 2024–2027 presenta un minor numero di misure. Inoltre, si è insistito in particolare sul potenziale di sinergia, sulla rilevanza e sul valore aggiunto di una cultura della costruzione di qualità per lo sviluppo sostenibile, oltre che su come una cultura della costruzione di qualità possa contribuire alla gestione delle sfide attuali. La strategia e il piano d'azione puntano in particolare a sostenere gli obiettivi climatici, la svolta energetica e lo sviluppo centripeto degli insediamenti. Le attività aventi carattere generale ma un'attinenza alla cultura della costruzione che vengono espletate dai servizi federali coinvolti nel GL cultura della costruzione non figurano più come singole misure nel nuovo piano d'azione; si è invece deciso di iscriverle come elementi costitutivi dell'operato dei servizi federali nelle rispettive descrizioni.

Le misure del piano d'azione sono attuate utilizzando le risorse e i crediti esistenti dei servizi federali coinvolti, senza che siano richiesti mezzi supplementari.

Con il messaggio sulla cultura 2016–2020 del 28 novembre 2014¹ il Parlamento ha incaricato l’UFC di elaborare entro il 2020 una strategia interdipartimentale federale per una cultura della costruzione di qualità. Per lo sviluppo della strategia e di un piano d’azione da aggiornare periodicamente è stato istituito il gruppo GL cultura della costruzione sotto la direzione dell’UFC, composto da tutti i 15 servizi federali pertinenti. Nell’ambito di un ampio processo di coinvolgimento delle parti interessate, sono stati invitati a partecipare ai lavori partner esterni come Cantoni, Città e Comuni, nonché scuole universitarie, associazioni e organizzazioni della società civile. Il 26 febbraio 2020 il Consiglio federale ha adottato la strategia sulla cultura della costruzione e il relativo piano d’azione 2020–2023.

Con il messaggio sulla cultura 2021–2024², i servizi federali coinvolti sono stati incaricati di dare attuazione al piano d’azione e alle misure della strategia sulla cultura della costruzione³ e di sviluppare ulteriormente il piano d’azione per il periodo 2024–2027. Il piano d’azione è stato aggiornato sulla base delle esperienze acquisite negli anni 2020–2023, nonché dei risultati e delle raccomandazioni scaturite dalla valutazione della strategia. Anche in questa occasione sono stati coinvolti in una fase preliminare i gruppi di interesse esterni.

1 Messaggio concernente la promozione della cultura negli anni 2016–2020 (Messaggio sulla cultura), Ufficio federale della cultura, Berna, 2014
2 Messaggio concernente la promozione della cultura negli anni 2021–2024 (Messaggio sulla cultura 2021–2024), Ufficio federale della cultura, Berna, 2020
3 Strategia Cultura della costruzione, Ufficio federale della cultura, Berna, 2020

A livello internazionale, su iniziativa della Svizzera le ministre e i ministri europei della cultura hanno adottato a gennaio 2018 la Dichiarazione di Davos «Verso una cultura della costruzione di qualità per l'Europa»⁴, radicando a livello politico e strategico una cultura della costruzione di qualità in Europa. Da allora, il dibattito internazionale («Processo di Davos») approfondisce scientificamente i temi centrali e chiarisce i termini chiave del settore. Nel mese di gennaio 2023 si è tenuta a Davos una seconda conferenza internazionale. In tale occasione le ministre e i ministri della cultura di 31 Paesi europei, nonché le organizzazioni della società civile e grandi nomi del settore edile e immobiliare hanno creato una rete per stabilire un dialogo intersettoriale e internazionale: l'Alleanza di Davos per la cultura della costruzione. Per i primi cinque anni la presidenza è stata assegnata alla Svizzera. Vi è un arricchimento reciproco tra il dibattito internazionale sulla cultura della costruzione e le conoscenze ed esperienze che ne derivano, da un lato, e le attività sul piano nazionale, dall'altro, e questa interazione rafforza la coerenza dell'impegno profuso a favore di una cultura della costruzione di qualità.

3 Strategia Cultura della costruzione

Nella strategia sulla cultura della costruzione la Confederazione riunisce tutte le attività attinenti a tale tematica, e le coordina in una politica globale.

Per «cultura della costruzione» si intendono tutte le attività umane che modificano lo spazio antropico. Di per sé, il termine non fornisce però nessuna considerazione sulla qualità dello spazio antropico. Soltanto attraverso una cultura della costruzione di qualità si sviluppa un ambiente di vita di alto livello.

Con la strategia interdepartimentale sulla cultura della costruzione, la Confederazione persegue la visione di una cultura della costruzione di qualità sotto forma di ambienti di vita ben progettati ed esteticamente gradevoli nelle Città e nei Comuni. Questi devono poter salvaguardare le loro peculiarità storiche e al contempo adattarsi alle mutevoli esigenze della società e alle condizioni ambientali. Una cultura della costruzione di qualità è sostenibile, crea identità e promuove il benessere e la salute di tutta la popolazione. Definisce valori condivisi per tutta la nazione e aumenta l'attrattiva del territorio. Gli sforzi per giungere a una cultura della costruzione di qualità sostengono quindi gli obiettivi delle varie politiche settoriali, specialmente l'attuazione della strategia energetica, lo sviluppo centripeto o la cura e la protezione del patrimonio culturale costruito.

Per concretizzare questa visione, la strategia interdepartimentale sulla cultura della costruzione definisce sette obiettivi:

Obiettivo 1

La società si confronta con la qualità dello spazio antropico.

Obiettivo 2

Le basi normative sono improntate a un'elevata qualità dell'ambiente di vita.

Obiettivo 3

I progetti di costruzione e pianificazione garantiscono un'elevata qualità, commisurata alla funzione e al luogo.

Obiettivo 4

Gli specialisti e le specialiste dispongono di competenze in materia di cultura della costruzione.

Obiettivo 5

La ricerca sulla cultura della costruzione è radicata.

Obiettivo 6

La Confederazione funge da modello in riferimento alla cultura della costruzione.

Obiettivo 7

La Confederazione promuove la creazione di reti e la collaborazione nell'ambito della cultura della costruzione.

La strategia sulla cultura della costruzione pone obiettivi e misure vincolanti solo per l'Amministrazione federale centrale. Per Cantoni, Città e Comuni come pure organizzazioni e soggetti privati la strategia può servire da quadro d'orientamento.

3.1 Gruppo di lavoro interdipartimentale cultura della costruzione

La promozione della cultura della costruzione a livello federale è un compito trasversale e presuppone una collaborazione intersettoriale, nonché un impegno che coinvolge diverse politiche settoriali. Nel quadro del piano d'azione 2020–2023 la collaborazione tra i servizi federali è stata coordinata e consolidata nel GL cultura della costruzione.

Il GL cultura della costruzione è responsabile dell'attuazione e dell'aggiornamento periodico dei piani d'azione. Si riunisce regolarmente per sviluppare misure congiunte, confrontarsi sugli stati d'avanzamento delle misure e condividere esperienze. L'UFC coordina le attività del GL cultura della costruzione.

Per il periodo di legislatura 2024–2027, nel GL cultura della costruzione sono rappresentati i servizi federali seguenti:

- Ufficio federale della cultura UFC (direzione), DFI
- Conferenza di coordinamento degli organi della costruzione e degli immobili dei committenti pubblici KBOB (in rappresentanza degli organi della costruzione e degli immobili della Confederazione), DFF
- Presenza Svizzera, DFAE
- Segreteria di Stato dell'economia SECO, DEFR
- Segreteria di Stato per la formazione, la ricerca e l'innovazione SEFRI, DEFR
- Ufficio federale delle abitazioni UFAB, DEFR
- Ufficio federale dell'agricoltura UFAG, DEFR
- Ufficio federale dell'ambiente UFAM, DATEC
- Ufficio federale dell'energia UFE, DATEC
- Ufficio federale della protezione della popolazione UFPP, DEFR
- Ufficio federale delle strade USTRA, DATEC
- Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE, DATEC
- Ufficio federale dei trasporti UFT, DATEC

3.2 Valutazione della strategia sulla cultura della costruzione e del piano d'azione 2020–2023

Il piano d'azione 2020–2023 formulava 41 misure basate sui sette obiettivi della strategia sulla cultura della costruzione. Conformemente al mandato del Consiglio federale, si poneva l'accento sulle misure volte a migliorare la qualità della cultura della costruzione contemporanea. Il piano d'azione fungeva da complemento delle misure federali già esistenti in materia, nella fattispecie nell'ambito dell'archeologia, della tutela dei monumenti storici e della protezione degli insediamenti. Inoltre, nel periodo di legislatura 2020–2023 si intensificavano la collaborazione e il coordinamento con i Cantoni e i Comuni, così come con organizzazioni e soggetti privati.

Da un lato, il piano d'azione comprendeva misure trasversali che riguardavano i servizi federali rappresentati nel GL cultura della costruzione. Dall'altro, conteneva misure attuate da uno o più servizi federali, ripartite in queste politiche settoriali: costruzioni e impianti; energia; ricerca e innovazione; cultura; comunicazione internazionale; agricoltura; natura, paesaggio e ambiente; pianificazione del territorio e sviluppo degli insediamenti; politica del turismo; e mobilità e trasporti.

Conformemente al mandato del Consiglio federale, alla fine del periodo 2021–2024 è stata effettuata una valutazione della strategia sulla cultura della costruzione⁵, al fine di valutare l'efficacia e il raggiungimento degli obiettivi della strategia e del piano d'azione. Inoltre, con la valutazione si è verificato se tra i gruppi di interesse in Svizzera sia cambiata la consapevolezza dell'importanza di una cultura della costruzione di qualità.

La valutazione riconosce il valore *della concezione e dell'attuazione* della strategia sulla cultura della costruzione. Inoltre, istituendo il GL cultura della costruzione si è riusciti a riunire i servizi federali che hanno un'incidenza sullo spazio antropico in vista di un maggior coordinamento della politica federale in materia di cultura della costruzione di qualità. Viene apprezzata anche la chiara ripartizione di compiti, competenze e responsabilità. Si critica invece il fatto che molte misure singole non siano state derivate direttamente dagli obiettivi e che talvolta negli uffici sia stata assegnata una priorità soltanto secondaria alla loro attuazione.

Viene espresso un giudizio positivo per *l'attuazione delle misure* (per due terzi se ne prevede la conclusione entro la fine del 2023). Ciò vale in particolare per le misure rivolte alla collaborazione interdisciplinare, alla consulenza e all'aumento della conoscenza del tema della cultura della costruzione. Sono emerse difficoltà nell'attuazione di misure legate ad attori esterni.

Secondo la valutazione, il piano d'azione 2020–2023 ha contribuito al *raggiungimento degli obiettivi* della strategia, ma nel complesso gli obiettivi strategici non sono ancora stati raggiunti, in parte a motivo del poco tempo a disposizione per tradurli in pratica. Un effetto positivo si è riscontrato in particolare in merito agli obiettivi 6 (la Confederazione funge da modello in riferimento alla cultura della costruzione) e 7 (la Confederazione promuove la crea-

zione di reti e la collaborazione nell'ambito della cultura della costruzione). Il contributo minore è quello segnato in relazione agli obiettivi 2 (le basi normative sono improntate a un'elevata qualità dell'ambiente di vita) e 3 (i progetti di costruzione e pianificazione garantiscono un'elevata qualità, commisurata alla funzione e al luogo). È stato riconosciuto il conseguimento di una più intensa e diffusa conoscenza del concetto di «cultura della costruzione» in particolare presso l'Amministrazione federale, le associazioni, le organizzazioni d'interesse, le scuole universitarie e gli istituti di ricerca. Ora otto Cantoni tengono conto del tema della cultura della costruzione nelle loro *strategie cantonali* o nei loro programmi di legislatura. È stato posto l'accento anche sul fatto che nel 2023 il Consiglio federale abbia approvato il *programma nazionale di ricerca* (PNR) «Futura cultura della costruzione: valorizzare l'ambiente costruito». Si riscontrano ancora effetti scarsi o minimi per quanto riguarda le imprese private, la popolazione in generale e le aree edificate del nostro territorio.

Per l'aggiornamento del piano d'azione 2020–2023 sono state elaborate cinque raccomandazioni:

1. proseguire con l'attuazione della strategia e consolidare il disciplinamento giuridico: si può presumere che occorrerà più tempo per attuare la strategia e raggiungere gli obiettivi strategici. Una base giuridica per la strategia ne rafforzerebbe l'importanza e faciliterebbe il raggiungimento degli obiettivi;
2. far discendere maggiormente le misure dagli obiettivi e creare legami diretti: le misure devono scaturire con maggiore chiarezza dagli obiettivi e vanno raggruppate. Occorre puntare a una riduzione del numero di misure e all'uniformità nella portata e nel livello di dettaglio. Inoltre, le misure devono essere in linea con le risorse disponibili;
3. aumentare la consapevolezza e l'importanza all'interno dell'amministrazione: sarebbe proficuo un maggior coinvolgimento a livello di direzione. Eventi per il personale all'interno degli uffici potrebbero contribuire a una maggiore conoscenza del tema della cultura della costruzione all'interno dell'amministrazione;
4. coinvolgere maggiormente i gruppi di interesse esterni: per le attività legate all'attuazione servirebbe un maggior coinvolgimento di gruppi di interesse esterni (p. es. Comuni, aziende private, associazioni, rappresentanti dell'insegnamento e della ricerca). Occorre verificare se una cultura della costruzione di qualità si possa considerare come fattore di successo economico;
5. comunicazione al grande pubblico: vanno portate avanti le attività di comunicazione della cultura della costruzione al grande pubblico, facendone toccare con mano il valore apportando esempi concreti, sia di soluzioni valide che di scenari da evitare.

Il piano d'azione 2024–2027 per la strategia sulla cultura della costruzione fa seguito alla prima edizione dello stesso per gli anni 2020–2023 e deve essere attuato entro la fine del 2027. Per il successivo periodo di legislatura 2028–2031 il Consiglio federale adotterà un nuovo piano d'azione.

Le raccomandazioni della valutazione della strategia sono state prese in considerazione e il riscontro dei gruppi di interesse esterni sulla cultura della costruzione è confluito nel nuovo piano d'azione. Le nuove misure mirano anche alla sostenibilità nella pianificazione e realizzazione di (nuovi) progetti di costruzione, nonché alla gestione attenta e rispettosa della sostanza esistente. In particolare, le sinergie tra le politiche settoriali dei servizi federali rappresentati nel GL cultura della costruzione devono essere sfruttate meglio e le misure devono essere maggiormente orientate alle sfide sociali del presente. Così facendo il piano d'azione per la cultura della costruzione sostiene i diversi obiettivi di politica settoriale, la cui attuazione concreta rimane interamente di competenza del rispettivo servizio federale.

Il piano d'azione per la cultura della costruzione 2024–2027 pone l'accento su sensibilizzazione, formazione e ricerca allo scopo di rafforzare la consapevolezza di una cultura della costruzione di qualità, nonché di sviluppare e trasmettere nuove conoscenze. Le offerte di consulenza vengono migliorate e viene istituito un sistema di monitoraggio. Oltre a ciò, la Confederazione desidera consolidare il suo ruolo di modello, offrire un coordinamento sistematico delle politiche settoriali a livello federale e creare le basi adeguate. La Confederazione sostiene altresì approcci alternativi per affrontare con successo le sfide future. Inoltre, promuove dialoghi e confronti aperti e ampi tra l'Amministrazione federale e le varie parti interessate.

Rispetto al periodo di legislatura 2020–2023, l'elenco delle misure è stato snellito e il quadro tematico è stato affinato. Ora le misure sono solo dieci e derivano direttamente dagli obiettivi della strategia. Singole misure e attività riguardanti la cultura della costruzione attribuite ai servizi federali rappresentati nel gruppo di lavoro non figurano più in modo esplicito. Esse rientrano piuttosto nelle attività quotidiane e sono ora integrate nelle descrizioni dei servizi federali (v. app.).

Le misure vengono attuate e finanziate nell'ambito dei budget esistenti dei singoli servizi federali. Non sono richiesti mezzi supplementari.

Si illustra qui di seguito il piano d'azione per la strategia sulla cultura della costruzione 2024–2027, con le misure e gli elementi da raggiungere, in ordine secondo gli obiettivi strategici.

1 Sensibilizzare la popolazione alla cultura della costruzione

La cultura della costruzione caratterizza il nostro ambiente di vita e riguarda tutte e tutti noi. La sensibilizzazione della popolazione alle problematiche attuali e una comprensione diffusa delle cause e degli effetti nel campo della cultura della costruzione sono questioni importanti. La Confederazione instaura partenariati, sostiene eventi e progetti e assicura il trasferimento delle conoscenze.

La Confederazione lancia la campagna «Vivere meglio», che si concentra sull'organizzazione sostenibile del nostro vivere comune e fa comprendere come una cultura della costruzione di qualità possa favorire il necessario passaggio a un consumo parsimonioso di risorse ed energia (secondo il principio della sufficienza).

La Confederazione riconosce l'impegno della popolazione a favore della cultura della costruzione. Insieme ai partner, garantisce visibilità pubblica per le attività promosse da iniziative e attori privati. La popolazione è incoraggiata a impegnarsi attivamente a favore di una cultura della costruzione di qualità.

1.
La campagna di sensibilizzazione «Vivere meglio» è terminata.

2.
L'impegno della popolazione a favore di una cultura della costruzione di qualità è visibile a chiunque.



2 Sostenere la formazione in materia di cultura della costruzione per bambini e giovani

Contribuire a una cultura della costruzione di qualità aumentando le offerte di formazione per bambini e giovani. La Confederazione sostiene i gruppi di interesse della società e del sistema educativo nel migliorare le offerte di formazione per bambini e giovani sulla cultura della costruzione in tutte le regioni linguistiche. Lo scopo è quello rafforzare in tutti i settori la formazione in materia di cultura della costruzione.

La Confederazione sostiene lo scambio di esperienze tra le istituzioni, nonché lo sviluppo e la diffusione a livello nazionale di materiale adeguato ai vari livelli per la mediazione della cultura della costruzione. Viene evidenziata la rilevanza della formazione sulla cultura della costruzione nell'ambito dell'educazione ambientale.

La Confederazione promuove progetti di mediazione e offerte extrascolastiche come elementi importanti della formazione sulla cultura della costruzione per bambini e giovani.



1.
In ogni regione linguistica sono disponibili materiali didattici sulla cultura della costruzione.

2.
In ogni regione linguistica esistono progetti di mediazione e offerte extrascolastiche per bambini e giovani sul tema della cultura della costruzione.

3 Integrare la cultura della costruzione di qualità negli atti normativi della Confederazione

Le basi legali devono essere orientate a rendere possibile una cultura della costruzione di qualità. Il disciplinamento nelle norme giuridiche determinanti (in particolare nella legge federale sulla protezione della natura e del paesaggio) è un perno importante per raggiungere gli obiettivi di una cultura della costruzione di qualità. La legislazione federale viene sottoposta a controlli sistematici per quanto riguarda i contenuti che riguardano o influenzano la cultura della costruzione.

Sulla base dell'analisi, il GL cultura della costruzione propone integrazioni agli atti normativi per poter sfruttare meglio le sinergie e colmare eventuali lacune. È così possibile conciliare in modo continuativo ed efficiente gli obiettivi legati alla cultura della costruzione con altri obiettivi settoriali, e integrarli nelle corrispondenti basi legali.

Obiettivo 2

1.
È stata effettuata un'analisi degli atti federali contenenti elementi di contatto con la cultura della costruzione.

2.
È stato identificato il fabbisogno di intervento negli atti normativi correlati alla cultura della costruzione e le integrazioni vengono elaborate su base continuativa.



4 Coordinare le linee guida per l'applicazione settoriale con gli obiettivi di qualità della cultura della costruzione

La Confederazione tiene conto degli obiettivi di qualità della cultura della costruzione nelle sue attività. Si procede a un maggior radicamento della cultura della costruzione di qualità nell'attività amministrativa. Il materiale a sostegno dell'attuazione (come linee guida e schede informative) deve essere compatibile con l'obiettivo della qualità elevata per lo spazio costruito nel suo complesso, compreso il patrimonio culturale, e deve comprendere requisiti qualitativi legati alla cultura della costruzione.

Si esegue una verifica di tale documentazione per determinarne congruenza e sinergie rispetto agli obiettivi di una cultura della costruzione di qualità e, se necessario, allinearla maggiormente. L'esigenza di una cultura della costruzione di qualità acquisisce così un peso maggiore nell'attuazione dei vari compiti di politica settoriale.

Obiettivo 2

1.
È stata effettuata un'analisi del materiale di supporto all'attuazione della Confederazione che presenta un legame con la cultura della costruzione.

2.
È stato identificato il fabbisogno di intervento nella documentazione di supporto all'attuazione della Confederazione nel campo della cultura della costruzione e si procede ai necessari adeguamenti.



5 Coordinare le attività della Confederazione nel campo della cultura della costruzione

Maggiore qualità della cultura della costruzione grazie all'azione coordinata dei servizi federali. Le attività dei servizi federali che hanno un impatto sul territorio sono di fondamentale importanza per l'attuazione di una cultura della costruzione di qualità. È necessario un migliore coordinamento multisettoriale delle attività legate alla cultura della costruzione. La Confederazione si avvale a tal fine del GL cultura della costruzione, che riunisce 15 servizi federali che con il loro lavoro incidono a vario titolo sul territorio.

Il GL cultura della costruzione elabora raccomandazioni per gestire le attuali sfide legate alla cultura della costruzione, ad esempio in relazione alla produzione e all'approvvigionamento di energia, ai trasporti, alla promozione della biodiversità, alla protezione del clima e all'adattamento ai cambiamenti climatici, all'economia circolare, alla scarsità di abitazioni o allo sviluppo centripeto degli insediamenti. All'occorrenza, si avvale di personale specializzato esterno.

Nell'ambito dei compiti correnti dei servizi federali rappresentati, il GL cultura della costruzione mira a favorire un miglior conseguimento degli obiettivi specifici dei vari settori in un contesto di alti livelli di qualità della cultura della costruzione.

Obiettivo 3



1.
Il GL cultura della costruzione ha elaborato raccomandazioni per un'azione comune nel campo della cultura della costruzione.

2.
Il GL cultura della costruzione assicura il coordinamento nel campo della cultura della costruzione per quanto riguarda i compiti correnti dei servizi federali che hanno un impatto sul territorio.

La necessità di consulenza nell'ambito della cultura della costruzione è forte e l'offerta viene ampliata in modo mirato. I diversi gruppi di interesse nel settore della pianificazione e della costruzione sono sempre più interessati al tema della cultura della costruzione e alle relative offerte di consulenza, formazione e perfezionamento. Già nel quadro del piano d'azione per la strategia sulla cultura della costruzione 2020–2023 la Confederazione aveva riscontrato la necessità di consulenza su questo tema a livello comunale, realizzando le prime offerte.

Le offerte di consulenza, formazione e perfezionamento sul tema della cultura della costruzione vengono sviluppate ulteriormente. Si rivolgono a cerchie specializzate e ad altri operatori. In particolare, si trasmettono conoscenze sullo sviluppo integrato e la gestione di un ambiente costruito di alta qualità.

Per facilitare l'accesso alle conoscenze specialistiche viene gestita e continuamente aggiornata la piattaforma consulenzaculturadellacostruzione.ch. Le banche dati presentano offerte di consulenza, formazione e perfezionamento, nonché esempi pratici, e vengono ampliate costantemente. Inoltre, vengono aggiunte nuove opportunità di creazione di reti e scambio per chi utilizza la piattaforma.

Obiettivo 4

1. Sono disponibili offerte di consulenza, formazione e perfezionamento sulla cultura della costruzione.

2. La piattaforma consulenzaculturadellacostruzione.ch è sempre aggiornata e ampliata con nuove offerte.



Un monitoraggio completo rileva i cambiamenti della cultura della costruzione in Svizzera. La Confederazione instaura un monitoraggio del settore della cultura della costruzione, dal quale si ottengono informazioni sui cambiamenti qualitativi osservati nel corso del tempo. Permette di identificare e valutare le tendenze di sviluppo e di trarre conclusioni sull'efficacia della strategia sulla cultura della costruzione. I risultati aiutano la Confederazione a guidare lo sviluppo del settore.

Con l'aiuto di personale specializzato esterno vengono elaborate le basi scientifiche per il monitoraggio della cultura della costruzione e viene determinata la metodologia da seguire. L'obiettivo è un approccio snello ed efficiente. Il lavoro si fonda sui risultati dello studio di fattibilità realizzato nell'ambito del piano d'azione per la cultura della costruzione 2020-2023.

La concezione del monitoraggio della cultura della costruzione avviene di concerto con i gruppi di interesse e avvalendosi degli strumenti di osservazione del territorio già a disposizione della Confederazione. Infine, il monitoraggio viene messo in funzione e si consolida come strumento a lungo termine.

1. Sono disponibili basi scientifiche e metodi per il monitoraggio della cultura della costruzione.

2. Il monitoraggio della cultura della costruzione è stato concepito e si è dato inizio alla sua attuazione.

Obiettivo 5



In futuro, la progettazione dei nostri ambienti di vita richiederà approcci sempre più contestualizzati. Alla luce delle sfide attuali e future legate alla progettazione e alla trasformazione del nostro ambiente di vita, gli strumenti e le procedure esistenti devono essere messi in discussione e, se del caso, adeguati e integrati.

La Confederazione analizza approcci alternativi in Svizzera e all'estero. Ad esempio, risultano promettenti alcuni approcci di organizzazione del territorio innovativi e su misura, alternative ai tradizionali piani d'utilizzazione orientate agli spazi urbani, come pure edifici con destinazione d'uso flessibile. La Confederazione tiene conto degli scenari che si delineano nelle mutate condizioni generali.

La Confederazione sostiene lo sviluppo di approcci alternativi e organizza eventi con le parti interessate per condurre una discussione e una riflessione sui risultati dell'analisi. Per dare impulso allo sviluppo e all'impiego di nuovi strumenti, mette a disposizione del pubblico le conoscenze acquisite.

1.
Gli approcci alternativi a favore di una cultura della costruzione di qualità sono stati rilevati, valutati scientificamente e pubblicati.

2.
Viene favorito lo sviluppo di approcci alternativi. Si è tenuto uno scambio di opinioni con i gruppi di interesse.

Obiettivo 5



9 Rafforzare, con un orientamento alla qualità, il ruolo della cultura della costruzione tra le competenze della committenza e gli strumenti di promozione della Confederazione

La Confederazione consolida la sua funzione di modello per una cultura della costruzione di qualità nel settore degli acquisti pubblici e della costruzione. Si assume la responsabilità di promuovere una cultura della costruzione di qualità in tutti gli investimenti rilevanti per la cultura della costruzione. Nella valutazione dei progetti edilizi si tiene conto del contributo alla cultura della costruzione.

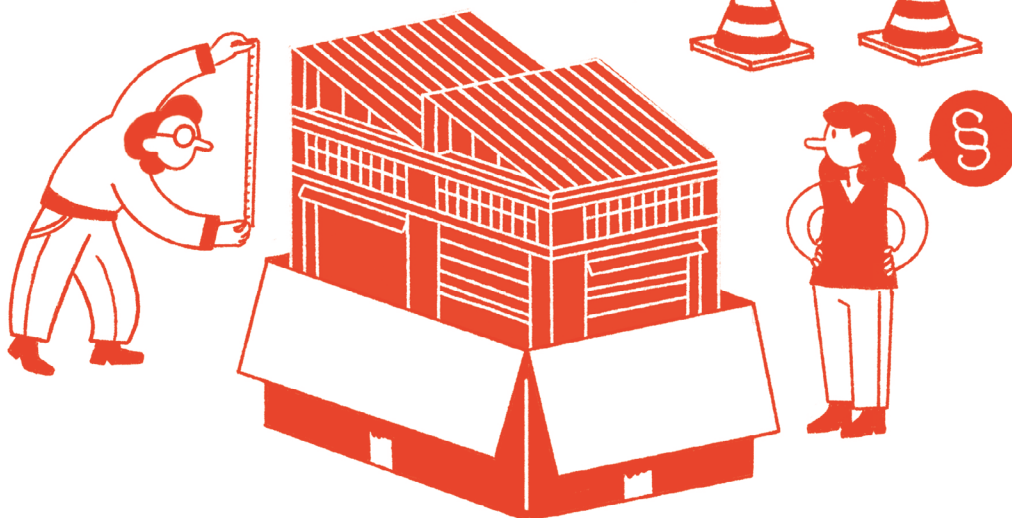
I requisiti qualitativi in materia di cultura della costruzione sono presi in considerazione negli appalti federali pertinenti alla materia. Con criteri di aggiudicazione e moduli di testo appropriati, la Confederazione rafforza la sua funzione di punto di riferimento esemplare.

Inoltre, identifica strumenti di promozione efficaci per progetti e misure di costruzione e li combina con requisiti qualitativi o incentivi per una cultura della costruzione di qualità.



1. Gli appalti pertinenti della Confederazione includono requisiti qualitativi in materia di cultura della costruzione.

2. Gli strumenti di promozione pertinenti sono identificati e abbinati a requisiti o incentivi per una cultura della costruzione di qualità.



Obiettivo 6

Una cultura della costruzione di qualità richiede un dialogo ampio e aperto. Non può che nascere da un dibattito interdisciplinare e dalla cooperazione intersettoriale e a diversi livelli tra tutte le parti coinvolte. Va coinvolto, su un piano di parità, il maggior numero possibile di gruppi di interesse rilevanti.

La Confederazione ha sviluppato un formato adatto per il confronto tra i servizi federali e i gruppi di interesse pertinenti: il «Forum Cultura della costruzione», un evento annuale dal comprovato valore che sarà ripetuto anche in futuro.

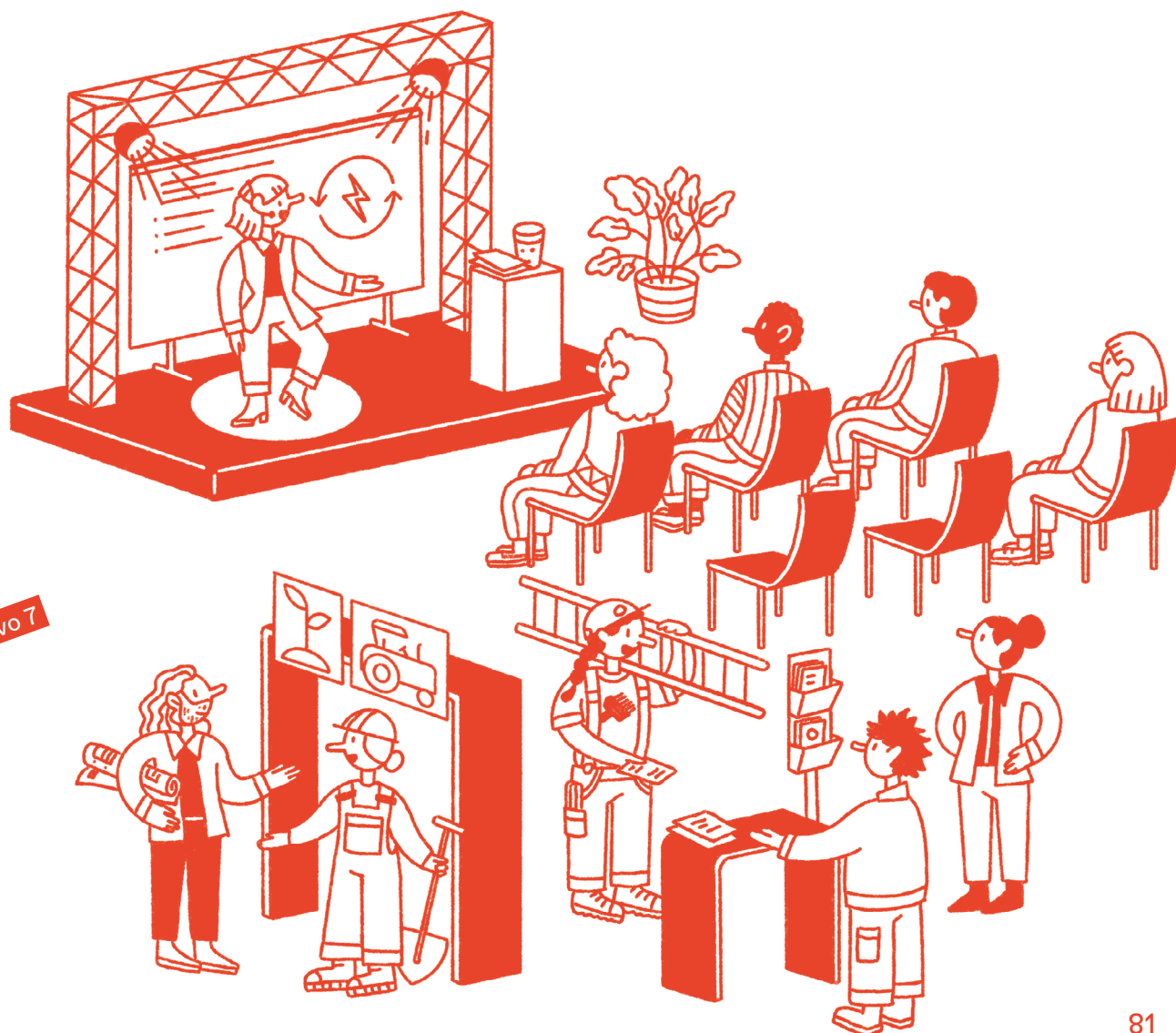
Il concetto di cultura della costruzione di qualità è affermato nelle relative cerchie di professioniste e professionisti. Tuttavia, i gruppi di interesse non sono ancora tutti coinvolti nel dibattito pubblico in pari misura. Per favorire ancora meglio lo scambio di esperienze e la creazione di reti tra i vari gruppi di interesse, la Confederazione sviluppa ulteriori formati di dialogo.

1.

Il dialogo tra i servizi federali e i gruppi di interesse rilevanti è consolidato con il «Forum Cultura della costruzione».

2.

Sono disponibili altri formati di dialogo per promuovere in modo mirato la creazione di reti e la collaborazione tra i gruppi di interesse.



Obiettivo 7

1.1 Ufficio federale della cultura UFC, DFI

L'Ufficio federale della cultura UFC è l'autorità per la politica culturale della Confederazione. È l'organo strategico competente per l'elaborazione e l'attuazione della politica culturale della Confederazione. Le sue attività di promozione comprendono la creazione culturale e il patrimonio culturale (cultura della costruzione, trasferimento di beni culturali, musei e collezioni, cinema, premi e distinzioni, sostegno di organizzazioni culturali). L'UFC è l'organo della Confederazione competente per la cultura della costruzione. Si attiva per promuovere in modo duraturo una cultura della costruzione di qualità in Svizzera, protegge il patrimonio costruito e coordina le attività correlate della Confederazione. L'UFC esamina i progetti federali per verificarne la qualità sul piano della cultura della costruzione e la compatibilità con la sostanza storica, ed esegue le relative perizie specialistiche. È competente a livello nazionale per la protezione degli insediamenti e stila l'Inventario federale degli insediamenti svizzeri da proteggere di importanza nazionale (ISOS). Eroga aiuti finanziari volti alla conservazione di oggetti meritevoli di protezione. Inoltre, l'UFC promuove le organizzazioni, la ricerca, la formazione e le pubbliche relazioni, nonché le attività di mediazione e formazione in materia di cultura della costruzione. A livello internazionale, porta avanti il Processo di Davos per la cultura della costruzione con l'Alleanza di Davos per la cultura della costruzione.

Basi legali essenziali:

- Legge dell'11 dicembre 2009 sulla promozione della cultura (RS 442.1)
- Legge federale del 1° luglio 1966 sulla protezione della natura e del paesaggio (RS 451)
- Ordinanza del 16 gennaio 1991 sulla protezione della natura e del paesaggio (RS 451.1)
- Ordinanza del 13 novembre 2019 riguardante l'inventario federale degli insediamenti svizzeri da proteggere (RS 451.12)

1.2 Ufficio federale della protezione della popolazione UFPP, DDPS

L'Ufficio federale della protezione della popolazione UFPP coordina le attività di protezione della popolazione svizzera. L'UFPP si impegna per la protezione e la conservazione dei beni culturali materiali identitari della Svizzera. La sezione Protezione dei beni culturali (PBC) gestisce l'Inventario svizzero dei beni culturali d'importanza nazionale e regionale e lo aggiorna periodicamente con l'aiuto di persone esperte di diversi settori. L'Inventario PBC rappresenta un registro importante dal punto di vista della cultura della costruzione: al suo interno sono elencati i beni culturali dei settori della tutela dei monumenti storici e dell'archeologia, nonché collezioni di musei, archivi e biblioteche, per i quali devono essere pianificate misure preventive per la protezione dalle conseguenze di conflitti armati, catastrofi o situazioni d'emergenza. La banca dati permette di monitorare tutti i beni culturali immobili e una parte consistente di quelli mobili della Svizzera, crea sinergie con altri inventari federali (ISOS, IVS, IFP) e promuove una maggiore visibilità del patrimonio culturale materiale, compresa la cultura della costruzione. La rivista specializzata «Forum», pubblicata annualmente, offre alle persone esperte che operano a livello nazionale e internazionale una piattaforma per un dialogo interdisciplinare su vari temi prioritari collegati alla protezione e alla conservazione del patrimonio culturale.

Basi legali essenziali:

- Convenzione dell'Aia del 14 maggio 1954 per la protezione dei beni culturali in caso di conflitto armato (RS 0.520.3)
- Secondo Protocollo del 26 marzo 1999 relativo alla Convenzione dell'Aia del 1954 per la protezione dei beni culturali in caso di conflitto armato (RS 0.520.33)
- Legge federale del 20 giugno 2014 sulla protezione dei beni culturali in caso di conflitti armati, catastrofi e situazioni d'emergenza (RS 520.3)
- Ordinanza del 29 ottobre 2014 sulla protezione dei beni culturali in caso di conflitti armati, catastrofi e situazioni d'emergenza (RS 520.31)

1.3 Ufficio federale dell'energia UFE, DATEC

L'Ufficio federale dell'energia UFE è il centro di competenza per le questioni concernenti l'approvvigionamento e l'impiego di energia. Crea i presupposti per un approvvigionamento energetico sufficiente, solido, ben assortito, redditizio e sostenibile. Inoltre garantisce elevati standard di sicurezza nella produzione, nel trasporto e nell'utilizzo dell'energia. L'UFE si adopera a favore dell'efficienza nell'uso dell'energia, di un incremento della quota di energie rinnovabili e della riduzione delle emissioni di CO₂. Oltre a ciò, promuove e coordina la ricerca energetica nazionale e sostiene progetti pilota e di dimostrazione. Nell'ambito del programma SvizzeraEnergia, la piattaforma centrale della Confederazione per l'efficienza energetica e le energie rinnovabili, l'UFE offre attività di sensibilizzazione, informazione e consulenza e sostiene la formazione e il perfezionamento nonché la garanzia della qualità. A tal fine, lavora a stretto contatto con Cantoni, Città e Comuni, nonché con partner del mondo economico e organizzazioni ambientaliste e dei consumatori, tenendo conto, tra l'altro, degli obiettivi di una cultura della costruzione di qualità.

Basi legali essenziali:

- Legge del 22 dicembre 1916 sulle forze idriche (RS 721.80)
- Legge federale del 30 settembre 2016 sull'energia (RS 730.0)
- Legge del 24 giugno 1902 sugli impianti elettrici (RS 734.0)
- Legge del 23 marzo 2007 sull'approvvigionamento elettrico (RS 734.7)
- Legge del 4 ottobre 1963 sugli impianti di trasporto in condotta (RS 746.1)

1.4 Ufficio federale dell'agricoltura UFAG, DEFR

L'Ufficio federale dell'agricoltura UFAG promuove un'agricoltura produttiva e rispettosa dell'ambiente. Con contributi e crediti di investimento, l'UFAG sostiene la costruzione di infrastrutture di base, nonché di edifici e impianti per la produzione, la lavorazione e la vendita di prodotti agricoli. Queste infrastrutture contribuiscono a migliorare la sostenibilità a lungo termine dell'agricoltura. Nell'ambito della promozione della cultura della costruzione, l'UFAG eroga contributi per i costi supplementari legati alla conservazione e alla ristrutturazione di edifici agricoli di rilevanza culturale, nonché allo sviluppo di documentazione di base per la conservazione della cultura della costruzione nel settore agricolo da parte dei Cantoni, e concede altresì contributi aggiuntivi per la conservazione e la valorizzazione di edifici di rilevanza storico-culturale.

Basi legali essenziali:

- Legge del 29 aprile 1998 sull'agricoltura (RS 910.1)
- Ordinanza del 2 novembre 2022 sui miglioramenti strutturali (RS 913.1)

1.5 Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE, DATEC

L'Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE è l'autorità preposta alle questioni di sviluppo territoriale, politica della mobilità e sviluppo sostenibile. Coordina i progetti aventi un'incidenza sul territorio e nel settore dei trasporti, elabora le basi legali, sovrintende all'attuazione del diritto in materia di pianificazione territoriale ed è capofila nella collaborazione internazionale in ambito territoriale. Collabora inoltre con i Cantoni e i Comuni. Mentre la Confederazione è responsabile della legislazione quadro nella pianificazione del territorio, l'attuazione concreta compete essenzialmente a Cantoni e Comuni. L'ARE redige, in stretta collaborazione con questi ultimi, le direttive della Confederazione in materia di pianificazione direttrice cantonale e programmi di agglomerato. Con il programma «Progetti modello Sviluppo sostenibile del territorio» stimola, congiuntamente ad altri servizi federali, nuovi approcci e metodi per uno sviluppo più sostenibile del territorio. Con l'«Impulso Sviluppo centripeto», iniziativa condotta a tre livelli istituzionali, offre sostegno ai Comuni nell'attuazione di quanto previsto dalla revisione parziale della legge sulla pianificazione del territorio (LPT 1), anche in termini di qualità dello sviluppo centripeto e della cultura della costruzione e di stretto coordinamento fra tutti gli attori coinvolti.

Basi legali essenziali:

- Legge del 22 giugno 1979 sulla pianificazione del territorio (RS 700), segnatamente le revisioni parziali del 15 giugno 2012 e del 22 marzo 2013 della LPT del 22 giugno 1979 (LPT 1)
- Ordinanza del 28 giugno 2000 sulla pianificazione del territorio (RS 700.1)
- Legge del 20 marzo 2015 sulle abitazioni secondarie (RS 702)
- Ordinanza del 4 dicembre 2015 sulle abitazioni secondarie (RS 702.1)

1.6 Ufficio federale delle strade USTRA, DATEC

L'Ufficio federale delle strade USTRA è l'autorità federale competente in materia di infrastruttura stradale e traffico stradale privato. L'Inventario federale delle vie di comunicazione storiche della Svizzera (IVS) è lo strumento utilizzato per preservare queste importanti testimonianze della storia. Inoltre, l'USTRA dà attuazione alle disposizioni del manuale Appalti pubblici e ai relativi criteri di sostenibilità in ottemperanza alla nuova legge federale sugli appalti pubblici. Nell'ambito di procedure di acquisto alternative come concorsi o dialoghi previsti dal nuovo manuale, la valutazione include anche la cultura della costruzione. L'USTRA organizza altresì uno scambio annuale di esperienze sulla cultura della costruzione e forma il nuovo personale.

Basi legali essenziali:

- Ordinanza del 14 aprile 2010 riguardante l'inventario federale delle vie di comunicazione storiche della Svizzera (RS 451.13)
- Legge federale dell'8 marzo 1960 sulle strade nazionali (RS 725.11)
- Ordinanza del 7 novembre 2007 sulle strade nazionali (RS 725.111)

1.7 Ufficio federale dell'ambiente UFAM, DATEC

L'Ufficio federale dell'ambiente UFAM è l'autorità federale competente in materia di ambiente. Conformemente al suo mandato politico, l'UFAM persegue in particolare gli obiettivi seguenti. In primo luogo, garantire la conservazione a lungo termine e l'utilizzazione sostenibile delle risorse naturali suolo, acqua, foreste, aria e clima, come pure la diversità biologica, paesaggistica e della cultura della costruzione, ed eliminare i danni loro arrecati. In secondo luogo, assicurare la protezione delle persone dall'inquinamento eccessivo provocato segnatamente dal rumore, dalle sostanze e dagli organismi nocivi, dalle radiazioni non ionizzanti, dai rifiuti, dai siti contaminati e dagli incidenti rilevanti. E in terzo luogo, salvaguardare sia le persone sia beni importanti da pericoli idrologici e geologici, in particolare piene, terremoti, valanghe, scoscendimenti, erosioni e caduta di pietre. Per conseguire tali obiettivi, l'UFAM prepara e applica le decisioni per una politica globale coerentemente orientata alla gestione sostenibile delle risorse naturali, nella quale rientra l'obiettivo di un'elevata qualità del paesaggio e della cultura della costruzione. Quale base per la gestione delle risorse, l'UFAM esegue un monitoraggio ambientale, informando sullo stato dell'ambiente e sulle possibilità esistenti per utilizzare le risorse naturali in modo equilibrato e tutelarle.

Basi legali essenziali:

- Convenzione del Consiglio d'Europa del 20 ottobre 2000 sul paesaggio (RS 0.451.3)
- Legge federale del 1° luglio 1966 sulla protezione della natura e del paesaggio (RS 451)
- Ordinanza del 16 gennaio 1991 sulla protezione della natura e del paesaggio (RS 451.1)
- Ordinanza del 29 marzo 2017 riguardante l'inventario federale dei paesaggi, siti e monumenti naturali (RS 451.11)
- Ordinanza del 1° maggio 1996 sulle zone palustri (RS 451.35)
- Ordinanza del 7 novembre 2007 sui parchi (RS 451.36)
- Legge federale del 30 settembre 2022 sugli obiettivi in materia di protezione del clima, l'innovazione e il rafforzamento della sicurezza energetica (FF 2022 2403), entrata in vigore prevista per il 1° gennaio 2025)
- Legge del 23 dicembre 2011 sul CO₂ (RS 641.71)
- Legge federale del 21 giugno 1991 sulla sistemazione dei corsi d'acqua (RS 721.100)
- Legge del 7 ottobre 1983 sulla protezione dell'ambiente (RS 814.01)
- Legge federale del 24 gennaio 1991 sulla protezione delle acque (RS 814.20)
- Legge forestale del 4 ottobre 1991 (RS 921.0)

1.8 Ufficio federale dei trasporti UFT, DATEC

L'Ufficio federale dei trasporti UFT persegue una gestione sostenibile dei trasporti pubblici e del traffico merci in Svizzera e il loro costante adeguamento ai nuovi sviluppi ed esigenze, ad esempio anche in relazione a una cultura della costruzione di qualità. L'Ufficio ha quattro compiti principali: preparazione e attuazione delle decisioni politiche del Consiglio federale, del Parlamento e del Popolo; garanzia di standard di sicurezza elevati ma comunque finanziabili per ferrovie, autobus, battelli e impianti di trasporto a fune; finanziamento di servizi di trasporto di alta qualità mediante un utilizzo efficiente dei fondi; e infine garanzia che le infrastrutture necessarie siano realizzate in modo tempestivo e nel rispetto delle prescrizioni. La Svizzera, situata nel cuore dell'Europa e al centro di una sempre più fitta rete di collegamenti internazionali, può adempiere appieno questi compiti soltanto collaborando strettamente con i Paesi confinanti e con l'Unione europea. Per tale ragione l'UFT cura regolarmente i contatti con le persone di contatto delle rispettive organizzazioni svizzere ed estere.

Basi legali essenziali:

- Legge federale del 20 dicembre 1957 sulle ferrovie (RS 742.101)
- Ordinanza del 2 febbraio 2000 sulla procedura d'approvazione dei piani di impianti ferroviari (RS 742.142.1)
- Legge federale del 24 marzo 2000 concernente il risanamento fonico delle ferrovie (RS 742.144)

1.9 Ufficio federale delle abitazioni UFAB, DEFR

L'Ufficio federale delle abitazioni (UFAB) è il centro di competenza della Confederazione per tutte le questioni legate alle abitazioni. Si adopera affinché tutti i gruppi della popolazione possano disporre di un'abitazione adeguata a condizioni accettabili e prepara le basi per migliorare l'offerta di alloggi, gli spazi abitativi e la trasparenza del mercato immobiliare. L'UFAB aiuta la committenza di utilità pubblica a realizzare progetti di edilizia abitativa di qualità e sostenibili e salvaguardare gli insediamenti e gli edifici residenziali di valore attuali, rinnovandoli e sviluppandoli in modo sostenibile e qualitativamente ineccepibile. Come strumento per la valutazione della qualità delle abitazioni, l'UFAB utilizza il sistema di valutazione degli alloggi (SVA). L'UFAB sostiene studi e progetti di ricerca applicata che affrontano le sfide sociali nel settore delle abitazioni ed esplorano approcci concreti e innovativi. L'UFAB offre accompagnamento sotto il profilo scientifico per i progetti esemplari che presentano un carattere innovativo e sostenibile e li valuta per promuovere nuovi approcci, le competenze pratiche e il trasferimento di conoscenze. Nella scelta dei progetti di riferimento giocano un ruolo importante anche gli aspetti legati alla cultura della costruzione.

Basi legali essenziali:

- Legge federale del 30 marzo 1911 di complemento del Codice civile svizzero, Libro quinto: Diritto delle obbligazioni (RS 220), Titolo ottavo: Della locazione
- Legge del 21 marzo 2003 sulla promozione dell'alloggio (RS 842)
- Legge federale del 4 ottobre 1974 che promuove la costruzione d'abitazioni e l'accesso alla loro proprietà (RS 843)

1.10 Conferenza di coordinamento degli organi della costruzione e degli immobili dei committenti pubblici KBOB, DFF

La Conferenza di coordinamento degli organi della costruzione e degli immobili dei committenti pubblici (KBOB) comprende, oltre ai tre organi della costruzione e degli immobili della Confederazione (UFCL, armasuisse e Consiglio dei PF), l'UFT, l'USTRA, la DCPA, l'ACS e l'UCS. La KBOB tutela gli interessi di Confederazione, Cantoni, Città e Comuni per quanto attinente alla proprietà, committenza e gestione di immobili. Esercita inoltre una funzione di coordinamento, ad esempio nell'ambito degli acquisti pubblici, dei contratti e della sostenibilità, tenendo altresì conto degli aspetti legati alla cultura della costruzione. Per rafforzare la funzione di modello esemplare della committenza pubblica e per promuovere gli aspetti della sostenibilità e di una cultura della costruzione di qualità nelle procedure pubbliche di acquisto, la KBOB elabora esempi di best practice che mostrano criteri di aggiudicazione e moduli di testo, resi disponibili in forma adeguata. Nel GL cultura della costruzione la segreteria della KBOB, incorporata nell'UFCL, rappresenta l'UFCL, armasuisse Immobili e il Consiglio dei politecnici federali come organi della costruzione e degli immobili della Confederazione.

Basi legali essenziali:

- Ordinanza del 5 dicembre 2008 sulla gestione immobiliare e la logistica della Confederazione (RS 172.010.21)
- Legge federale del 21 giugno 2019 sugli appalti pubblici (RS 172.056.1)
- Ordinanza del 12 febbraio 2020 sugli appalti pubblici (RS 172.056.11)

Presenza Svizzera si occupa di curare l'immagine della Svizzera all'estero e tutelarne gli interessi utilizzando gli strumenti delle pubbliche relazioni. Attua la strategia del Consiglio federale per la comunicazione internazionale della Svizzera. Nel quadro del suo mandato, diffonde conoscenze generali riguardanti la Svizzera, si adopera per suscitare la simpatia verso il nostro Paese e mette in evidenza la sua diversità e le sue attrattive. Presenza Svizzera promuove la percezione internazionale della cultura della costruzione svizzera contribuendo così alla sua diffusione e alla promozione di un'immagine positiva oltre confine.

Basi legali essenziali:

- Legge federale del 24 marzo 2000 concernente la promozione dell'immagine della Svizzera all'estero (RS 194.1)
- Ordinanza del 12 dicembre 2008 sulla comunicazione dell'immagine nazionale (RS 194.11)

La Segreteria di Stato dell'economia (SECO) è il centro di competenza della Confederazione per tutte le questioni di politica economica. La politica del turismo della Confederazione è finalizzata a rendere la Svizzera una piazza turistica competitiva e attraente a livello internazionale. La strategia del turismo della Confederazione persegue lo scopo di ottimizzare le condizioni quadro del settore turistico, rafforzare l'imprenditoria, contribuire a un suo sviluppo sostenibile e cogliere le opportunità offerte dalla digitalizzazione, oltre che di potenziare l'attrattiva e la visibilità dell'offerta turistica. L'attrattiva turistica della Svizzera è inestricabilmente legata alla qualità dei suoi paesaggi e del suo patrimonio costruito. Al fine di preservare e valorizzare dal punto di vista turistico la cultura della costruzione di qualità, la qualità del paesaggio e la biodiversità, la politica del turismo della Confederazione è coordinata con altre politiche settoriali, in particolare con la politica del paesaggio e dei parchi e la politica della cultura della costruzione. Lo scopo primario è il rafforzamento del dialogo e del trasferimento di conoscenze. Per consolidare la presenza del paesaggio, della cultura della costruzione e della biodiversità come temi attinenti al settore turistico, si promuove la valorizzazione turistica del paesaggio e della cultura della costruzione con progetti concreti, come Innotour e la NPR.

Basi legali essenziali:

- Legge federale del 6 ottobre 2006 sulla politica regionale (RS 901.0)
- Legge federale del 20 giugno 2003 sulla promozione del settore alberghiero (RS 935.12)
- Legge federale del 21 dicembre 1955 concernente Svizzera Turismo (RS 935.21)
- Legge federale del 30 settembre 2011 che promuove l'innovazione, la collaborazione e lo sviluppo delle conoscenze nel turismo (RS 935.22)

La Segreteria di Stato per la formazione, la ricerca e l'innovazione (SEFRI) è il centro di competenza della Confederazione per le questioni nazionali e internazionali connesse alla politica in materia di formazione, ricerca e innovazione. La SEFRI sovvenziona progetti di investimento edilizio delle università e scuole universitarie professionali cantonali. I sussidi sono accordati ai Cantoni per l'acquisto, la costruzione o la ristrutturazione degli edifici destinati all'insegnamento, alla ricerca o ad altri scopi universitari. L'unità Edilizia universitaria è responsabile della valutazione dei progetti di costruzione nel settore universitario e delle scuole universitarie professionali. La SEFRI sottopone al parere del Consiglio delle scuole universitarie i progetti edilizi con costi totali di costruzione pari o superiori a dieci milioni di franchi nella fase preliminare. Tali progetti sono sottoposti anche alla valutazione dell'Ufficio delle costruzioni universitarie (UCU). Il Consiglio delle scuole universitarie esprime inoltre un parere su tutti i progetti che possono incontrare problemi di coordinamento a livello nazionale o regionale. Le valutazioni includono anche criteri come la sostenibilità e la qualità della cultura della costruzione e si esprimono sull'attrattiva e l'integrazione dei progetti nei contesti esistenti.

Basi legali essenziali:

- Legge federale del 30 settembre 2011 sulla promozione e sul coordinamento del settore universitario svizzero (RS 414.20)
- Ordinanza del 23 novembre 2016 concernente la legge sulla promozione e sul coordinamento del settore universitario svizzero (RS 414.201)
- Ordinanza del 23 novembre 2016 sui sussidi per le costruzioni universitarie (RS 414.201.1)
- Legge del 5 ottobre 1990 sui sussidi (RS 616.1)

2 Elenco delle abbreviazioni

ACS	Associazione dei Comuni Svizzeri
ARE	Ufficio federale dello sviluppo territoriale
armasuisse	Ufficio federale dell'armamento
Consiglio dei PF	Consiglio dei politecnici federali
D CPA	Conferenza svizzera dei direttori delle pubbliche costruzioni, della pianificazione del territorio e dell'ambiente
DDPS	Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport
GL cultura della costruzione	Gruppo di lavoro interdipartimentale cultura della costruzione
IFP	Inventario federale dei paesaggi, siti e monumenti naturali
ISOS	Inventario federale degli insediamenti svizzeri da proteggere d'importanza nazionale
IVS	Inventario federale delle vie di comunicazione storiche della Svizzera
KBOB	Conferenza di coordinamento degli organi della costruzione e degli immobili dei committenti pubblici
LPT	Legge federale sulla pianificazione del territorio
NPR	Nuova politica regionale
PBC	Protezione dei beni culturali
SECO	Segreteria di Stato dell'economia
SEFRI	Segreteria di Stato per la formazione, la ricerca e l'innovazione
UCS	Unione delle città svizzere
UCU	Ufficio delle costruzioni universitarie
UFAB	Ufficio federale delle abitazioni
UFAG	Ufficio federale dell'agricoltura
UFAM	Ufficio federale dell'ambiente
UFC	Ufficio federale della cultura
UFCL	Ufficio federale delle costruzioni e della logistica
UFE	Ufficio federale dell'energia
UFPP	Ufficio federale della protezione della popolazione
UFT	Ufficio federale dei trasporti

Editore

Ufficio federale della cultura UFC

Servizi federali che hanno partecipato all'elaborazione

Ufficio federale della cultura UFC (direzione)

Conferenza di coordinamento degli organi della
costruzione e degli immobili dei committenti
pubblici KBOB (in rappresentanza degli organi
della costruzione e degli immobili della
Confederazione)

Presenza Svizzera

Segreteria di Stato dell'economia SECO

Segreteria di Stato per la formazione, la ricerca e
l'innovazione SEFRI

Ufficio federale delle abitazioni UFAB

Ufficio federale dell'agricoltura UFAG

Ufficio federale dell'ambiente UFAM

Ufficio federale dell'energia UFE

Ufficio federale della protezione della popolazione UFPP

Ufficio federale delle strade USTRA

Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE

Ufficio federale dei trasporti UFT

Progetto grafico e illustrazioni

Biest, Basilea

www.dasbiest.ch

Stampa

Gremper AG, Pratteln

PDF

www.bak.admin.ch/strategia-cultura-della-costruzione

Distribuzione

www.pubblicazionifederali.admin.ch

N. art. 306.004.DFI

© Ufficio federale della cultura, Berna, 2024

